

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
1,82 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 155.

Mittwoch den 5. Juli.

1905.

Die Interpellation über die Personen- tarifreform im Abgeordnetenhaus.

Die Mitteilungen, die Herr v. Budde am Sonnabend in Beantwortung der Interpellation der Abgg. Dr. Friedberg und Frhr. v. Jödis über den Inhalt der Personentarifreform gemacht hat, bewegten sich trotz — oder vielleicht auch gerade wegen — ihres reichen Zahlenmaterials ziemlich an der Oberfläche. Eine erschöpfende Auskunft enthielt die Beantwortung der Interpellation jedenfalls nicht. Es hante den Anschein, als ob der Minister manche Einzelheiten der Tarifreform absichtlich noch im Unklaren lassen wollte, da er selbst noch gelinde Zweifel hegt, ob die Tarifreform so, wie sie vorbehaltlich der Zustimmung der Bundesregierungen, bzw. der Landesparlamente, zwischen den Ressortministern der einzelnen Staaten vereinbart worden ist, auch in Kraft treten wird. Der Minister verwahrte sich wiederholt sehr entschieden gegen den Vorwurf der fälschlichen Plausmacherei, er habe sich genau an die Direktive gehalten, die das Abgeordnetenhaus ihm f. Z. gegeben, als es in der bekannten Resolution nur eine Vereinfachung der Tarife forterte, unter Ablehnung aller auf eine Verbilligung, bzw. Erhöhung der Tarife abzielenden Forderungen. Wenn man so hört, möchte leicht scheinen, steht aber doch schief darum. Herr v. Budde begründete die Aufhebung des Freieigepäckes und die Erhebung der Zuschläge zu den Schnellzügen in der Hauptsache mit der Notwendigkeit, für den aus der Reduktion der einfachen Fahrarten auf die Hälfte der bisherigen Tarifabfahrten erwachsenden Einnahmeausfall, den der Minister auf etwa 15 Millionen Mark berechnete, einen Ersatz zu schaffen. Der Minister mußte aber selbst zugeben, daß dieser Einnahmeausfall vorläufig nur ein rechnerisches Defizit ist, das die durch die Vereinfachung der Tarife zu erwartende Steigerung des Verkehrs, und damit auch der Verkehrsereinnahmen, vollkommen unberücksichtigt läßt. Herr v. Budde glaubte auch, das Mißfallen, das sich in der Bevölkerung mit Recht gegen die Zuschläge zu den Schnellzügen geltend gemacht hat, mit der besprechenden Bemerkung abtun zu können, daß nicht bei allen in den jetzigen Fahrplänen als Schnellzüge bezeichneten Zügen solche Zuschläge erhoben werden würden. Leider war die auf das ausdrückliche Ersuchen des Abg. Dr. Friedberg, den Begriff des Schnellzuges eisenbahntechnisch zu definieren, seitens des Ministers gegebene Auskunft so unklar, daß man auch nach der Beantwortung der Interpellation genau so wenig weiß, bei welchen Schnellzügen die Zuschläge erhoben werden sollen, wie vorher.

Mit der Aufhebung des Freieigepäckes wird man nach den Erklärungen des Eisenbahnministers leider als mit einer gegebenen Tatsache rechnen müssen, die als eine *conditio sine qua non* von den süddeutschen Regierungen gefordert worden ist. Herr v. Budde versicherte zwar, daß er für seine Person das Freieigepäck nur „schweren Herzens“ preisgegeben habe; er ließ aber auch gleichzeitig durchblicken, daß der von dem Redner der freimüthigen Volkspartei, dem Abg. Wiemer, ausgesprochene Wunsch, es wenigstens bei den bisherigen 25 Kilogramm Freieigepäck zu belassen, keine Aussicht auf Erfüllung habe.

Allerdings ist ja, wie Herr v. Budde in seiner Replik auf die Stellungnahme der einzelnen Fraktionsredner nochmals leise andeutete, das letzte Wort über die ganze Personentarifreform noch nicht gesprochen. Der Widerstand der Bevölkerung in Preußen macht Herrn v. Budde dabei anscheinend weniger Sorge um das Zustandekommen der Reform, als die zweifelhafte Zustimmung anderer Bundesstaaten. Es herrschen offenbar auch jetzt noch zwischen den einzelnen Eisenbahnverwaltungen starke „Unstimmigkeiten“, wie ja überhaupt die Beschäfte der Tarifkonferenz nur einen provisorischen Charakter haben. Man konnte aus den Ausführungen

des Ministers auch eine leise Beforgnis heraushehren, daß das Zustandekommen der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, das von den preussischen Offizieren bisher immer als absolut gesichert bezeichnet worden ist, neuerdings wieder zweifelhaft geworden sei.

Die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu der Tarifreform hat die im allgemeinen erwartete Gruppierung gezeigt. Selbst in der konservativen Partei, in deren Namen am Sonnabend Frhr. v. Erffa dem Minister ein Vertrauensvotum erteilte, regt sich vereinzelter Widerspruch, den öffentlich zu bekunden der konservative Abg. Kretsch durch den Schluß der Debatte verhindert worden ist. Der Verkehrsminister gab der Fraktionsredner, Herr v. Erffa, einen charakteristischen Ausdruck, indem er seine Genehmigung über den Wegfall der Tarifermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften aussprach. Es sei nur erwünscht, wenn die Vereine ihre Gesellschaftsreisen einschränkten und „die Leute das Geld hierfür lieber auf die Sparkasse trügen“. Auch eine bezeichnende Illustration dafür, wie die Konservativen für das Wohl des Mittelstandes sorgen, der doch in erster Linie an der Aufrechterhaltung dieser Vergünstigung interessiert ist.

Zur Lage in Russland.

Der angenommenen hatte, daß es mit dem Untergang in Dnestra noch nicht zu Ende sei, das vielmehr das Eintreffen des Teilschwabers der Schwarzmeerflotte unter dem Befehl des Viceadmirals Krüger im Hafen der südrussischen Inbuhrenmetropole das Signal zu einem allgemeinen Schlachten geben würde, das vielen Hunderten von Menschen das Leben kosten dürfte, der sah sich heute in der Rolle des irreführenden Phantasten. Noch am Sonntag meldete das „Bureau Reuter“, das sich das meuernde Schiff, „Königs Potemkin“, dem kriegereichen Geschwader ergeben habe, und auch Privatmeldungen schienen diese Auffassung zu stützen. Man frage sich freilich, was die Meuterer zu dieser plötzlichen Waffenstreckung veranlaßt haben könnte, da sie ja so oder so ihrer Strafe — und auf Meuterer steht auch in Ausland der Tod — nicht entgingen, ob sie sich wehrten oder sich mit dem Schiff in die Luft sprengten oder sich ergaben. Aber in Russland kommt alles anders. Admiral Krüger dampfte mit seinen Kriegsschiffen heran und befahl durch Klagenfignale den Anführern auf den vier Schiffen — „Robjedonosow“, „Wecha“ und ein Torpedoboot hatten sich dem „Potemkin“ zugesellt — mit nach Sebastopol zurückzufahren; die Antwort lehnte jedoch das freundliche Anerbieten des famosen Admirals ab, und der machte nun, anders kann man sich nach den vorliegenden Telegrammen den Sachverhalt nicht vorstellen, kurzerhand febr und dampfte nach Sebastopol zurück, während der „Potemkin“ unbehelligt in See ging und zunächst die rumänischen Genävier aufsuchte. Auf dem „Robjedonosow“ sind sich die Herrschaften noch nicht klar, was sie beginnen sollen, sie bleiben also einweilen mit den anderen aufreißerischen Schiffen im Hafen von Dnestra liegen. In Sebastopol wurde inzwischen Kriegsrat gehalten und dann die Abführung der Sebastopolschiffe befohlen und eine große Anzahl Matrosen entlassen. So endete der große Dnestraer Matrosenaufstand. Die Berge haben wieder ihr lächerliches Mäuschen hervorgebracht.

Ueber die Vorgänge in Dnestra liegen jetzt ausführlichere Telegramme vor.

Aus Sebastopol wird berichtet: Der Panzer „Georgi Robjedonosow“, „Dwojenazj Apostolor“, ein anderer Kreuzer, der Torpedobootzerstörer „Kasarsky“ und mehrere Torpedoboote unter dem Oberbefehl des Admirals Wjshniewsky gingen am 28. Juni von Sebastopol nach Dnestra in See. Eine zweite Abteilung, zusammengesetzt aus den Minenschiffen „Rostislan“ und „Sinop“, folgte ihnen am

29. Juni unter dem Kommando des Admirals Krüger. Auf der Reede von Dnestra angekommen, befahl Admiral Krüger dem „Potemkin“, sich dem Geschwader anzuschließen. Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber an Bord zu kommen.“ Endlich fuhr der „Potemkin“, klar zum Gefecht, mit Vollampf an dem ganzen Geschwader vorbei. Das Schiff fuhr so dicht vorbei, daß man seinen Kommandanten erkannte, einen Mann mit dichtem Bart in bürgerlicher Kleidung. Einige beschnitten, an Bord etwa 30 Leute in Zivilkleidung gesehen zu haben. Admiral Krüger ließ das Signal geben: „Wir fahren nach Sebastopol“. Der „Potemkin“ antwortete: „Wir bleiben hier.“ Auf den Befehl des Admirals antwortete der Kommandant Orzemsch vom „Georgi Robjedonosow“: „Wir haben Maschinendefekt“. Auf den nochmaligen Befehl: „Wir fahren nach Sebastopol“, antwortete der „Robjedonosow“: „Wir bleiben hier“. Der Panzer wendete und legte sich neben den „Potemkin“. Endlich hörte der „Robjedonosow“ das Signal: „Wir wünschen die Offiziere zu landen.“ Es war das letzte Signal, welches das Geschwader bei seiner Abfahrt nach Sebastopol gab.

Am Sonnabend abend fuhr der Panzer „Georgi Robjedonosow“ in die Bucht von Dnestra ein und trat in Unterhandlungen mit den Behörden. Aus diesen geht folgendes hervor: Als das Schiff sich Dnestra näherte, wurden alle Offiziere bei Sinow an Land gesetzt. Nach seiner Ankunft in Dnestra hatte er sich auf die Seite des „Potemkin“ gestellt. Später brachen aber Zwistigkeiten aus. Endlich forderte ein Teil der Besatzung die Mätker zum Geschwader. Diese Partei wuchs allmählich heran, daß beschloffen wurde, in Verhandlungen mit den Lokalbehörden einzutreten. Die Besatzung willigte gern ein, die russische Flagge auf dem „Robjedonosow“ wieder zu hissen. Sonntag morgen lieferte sie die Geschützperschüsse ab. Eine Landung verweigerte die Besatzung, schlug jedoch vor, die Offiziere wieder an Bord zurückzuführen, und erklärte, daß sie dann bereit sei, ihren Befehlen zu gehorchen. Der „Robjedonosow“ liegt bis jetzt im inneren Quarantänehafen. Der „Potemkin“ ging Sonnabend abend in See und nahm Fahrtrichtung nach der rumänischen Küste. — Am Sonntag erschienen die Zeitungen wieder in Dnestra. Die Stadt ist jedoch noch immer in Aufruhr. Der Präfect ordnete die Schließung des Krinhotels an, aus dessen Fenstern gefeuert worden war.

Das Teilschwader der Schwarzmeerflotte kehrte also am Sonntag abend ohne die Kriegsschiffe „Georgi Robjedonosow“, „Potemkin“, „Wecha“ und ein Torpedoboot nach Sebastopol zurück. Gleich nach seiner Ankunft fand an Bord des Admiralschiffes „Rostislan“ unter dem Vorhitz des Viceadmirals Krüger eine Beratung der Admirale und Schiffskommandanten statt, der das Anhalten der Schiffsmaschinen folgte. Den Offizieren und Matrosen, die darum nachsuchen, wurde die Erlaubnis erteilt, an Land zu gehen. Am Sonntag wurde der Befehl gegeben, diejenigen Matrosen, die Reservisten der Jahreklassen 1886 bis 1899 sind, auf zwei Monate in ihre Heimat zu beurlauben. Der Panzer „Katharina II.“, der zu dem lebungs-geschwader gehörte und sich auf der Reede von Sebastopol befindet, wurde abgerückt. — Die Stadt ist ruhig.

Die Meuterer auf dem „Potemkin“ löieten laut Bericht des Geschwaders auf dem Wege von Tendra nach Dnestra am 28. Juni alle Offiziere außer fünf, hauptsächlich den Maschineningenieuren. An Bord des „Potemkin“ befanden sich 300 Fabrikarbeiter. Während der Unruhen im Hafen fuhr der „Potemkin“ nach Dschafow, um Vorräte zu holen. Der „Potemkin“ an der rumänischen Küste. Unbehelligt scheint das aufreißerische Schiff am Krüger'schen Geschwader vorbei in die See gefahren zu sein und die rumänischen Gewässer erreicht zu haben. „Daily Mail“ meldet aus Constanza:

Der Kommandant der rumänischen Schwarzmeer-Division ging an Bord des hier eingetroffenen „Potemkin“ und wurde mit den üblichen, seinem Range angemessenen Ehrenbezeugungen durch eine Abordnung von Matrosen empfangen, welche um die Erlaubnis nachsahen, Borräte einzukaufen. Diese Erlaubnis wurde ihnen bis zum Eintreffen näherer Instruktionen aus Bukarest an die rumänischen Behörden gegeben. Ein russisches Kanonenboot, welches hier liegt, ist mit dem „Potemkin“ nicht in Verkehr getreten.

Aus Bukarest kommt folgende ergänzende, teils weise berichtende Depesche: Nachdem das russische Panzerschiff „Kniaz Potemkin“ auf der Reede von Kistenbische vor Anker gegangen war, begab sich der Hafensapian an Bord des Schiffes und verlangte, daß es den Hafen verlasse. Auf dem Schiffe befanden sich keine Offiziere, aber 700 Matrosen, die Lebensmittel und Kohlen verlangten. Die Behörden schlugen auf Anweisung aus Bukarest hin das Verlangen ab und forderten die Matrosen auf, das Schiff ohne Waffen zu verlassen, mit der Mitteilung, daß sie auf rumänischem Boden als ausländische Deserteure behandelt werden würden. Für den Fall, daß sie sich nicht unterwerfen und eine feindselige Handlung gegen die Stadt unternähmen, seien die rumänischen Kriegsschiffe mit Beschuß versehen, Gewalt anzuwenden.

Nach Djeffa ist den „Nowosti“ zufolge Graf Ignatiow mit außerordentlichen Vollmachten beordert worden.

Ein trübes Bild aus Russland. Der Petersburger Berichterstatter des „Matin“ teilt seinem Blatt den Inhalt einer Unterredung mit, die er am Sonnabend mit dem Generalkommanden der Marine Admiral Birenus gehabt hat. Er fragte diesen nach seiner Meinung über die Nachrichten aus Libau, worauf der Admiral ihm geantwortet haben soll: „Alle Telegramme, die wir heute nachmittag erhalten haben, melden, daß die Meuterei nicht nur in den Straßen zunimmt, sondern auch in den Kasernen.“ Derselbe Berichterstatter telegraphiert noch aus Petersburg: In Libau haben die Truppen sich geweigert, auf die Meuterei zu feuern, und in Kronstadt sind die Vorgänge äußerst bedenklich. Vier Offiziere sind getötet, vier andere ins Lazarett geschickt worden. Die Schiffsmannschaften verweigern den Gehorsam. In Petersburg herrscht der Aufruhr. Die Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Im Vorort Kopolino plündern man; 20 000 Arbeiter haben die Arbeit verlassen. Hier geht das Gerücht, daß die Mobilmachung unterbrochen ist. — Diese Nachrichten werden durch zwei Telegramme bestätigt, die das „Petit Journal“ aus Petersburg erhalten hat. Das erste lautet: Es ist in Petersburg Befehl ergangen, die Mobilmachung einzustellen, da die Reserven massenhaft sich weigern, sich einstellen zu lassen. Die Gärung dehnt sich auf die Vororte aus. Das zweite Telegramm von 11 Uhr nachts besagt: In Libau greift die Meuterei an sich. Die Truppen haben sich geweigert, auf die Meuterei zu schießen, und die Infanterie hat zwei Salven gegen die Kosaken abgegeben. Man zählt hundert Tote und Verwundete. In Kronstadt weigern sich die Soldaten wie in Libau, auf die Meuterei zu feuern. Nur die Kosaken gehorchen. — Nicht nur die sozialistischen, sondern auch gemäßigtere, rechtsrepublikanische Blätter, wie „Petit Parisien“ und „Figaro“, stellen Rußland ein trauriges Prognostikon und sehen in der Djeffaer Revolution, wie in den Vorgängen in Libau und Kronstadt den Anfang von dem. „Petit Parisien“ sagt u. a.: Wenn die Lage auf einem solchen Punkt angekommen ist, dann kann man sagen, daß radikale politische Umwälzungen bevorstehen. Ein staatliches Regiment kann den Abfall der bewaffneten Macht nicht überleben.

Aus Djeffa geht dem „Tag“ ein interessanter telegraphischer Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen: Alleäden und Geschäfte sind geschlossen, der Straßenverkehr ist dagegen recht lebhaft. Straßen und Plätze sind von Militär überfüllt; in den Kasernen ist alles konzentriert. Der Soborplatz ist in ein Kriegslager umgewandelt. Die Militärvorposten in den Hafenboulevards lassen niemand durch, der nicht eine spezielle Visafarte vom Kommandanten besitzt. Starke Infanterieposten schützen die Zugänge, im ganzen sind 32 000 Soldaten aller Waffen aufgestellt. — Ueber den Verlauf des Aufstandes ist zu vermelden: Schon vorigen Montag erschossen Kosaken zwei Arbeiter. Am Dienstag wurden bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum zehn Personen sowie drei Derschulpleute, zwei Polizisten und ein Gendarm verurteilt. Am Mittwoch morgen, als der Pöbel den Hafen demolierte, waren in der Stadt nur zwei Regimenter. Gegen Abend, während der schrecklichen Feuersbrunst, die Werke wieder wütete und einen Schaden von 50 Millionen Rubel verursachte, wurden Truppen aus Terepol eilrig herbeigerufen. Gegen 9 Uhr abends begann die Schredensnacht mit zwei Bombenattentaten auf Kosakenatrouillen, wobei sechs Schulpleute und einige Passanten schwer verwundet wurden. Dann wurde auf das auf dem

Boulevard versammelte Publikum, welches sich den Brand ansah, ohne vorherige Warnung zweimal gefeuert. Das Ergebnis waren fünf Tote und 40 Verwundete. Die ganze Nacht hindurch wurden beim Scheitern der brennenden Gebäude die Schießerei sowie die Megeleien seitens des Pöbels fortgesetzt. Die Ambulanzen konstatierten vierzig Tote und zweihundert durch Schüsse Verwundete, welche ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Gegen 100 arniefelge Bosniaken, die sich in den brennenden Spiritus-Niederlagen betrunken hatten, fanden dort in den Flammen ihren Tod. Erst am Donnerstag nachmittag wurden ihre verstorbenen Leiber aufgefunden. In der Deribasstraße fielen einer Militärfamilie drei Kinder, darunter ein kleines Mädchen von acht Jahren, zum Opfer; zwei andere Kinder wurden durch Karätschenschüsse aus den am Hafen aufgestellten Geschützen getötet. Die einschlagenden Granaten des „Potemkin“ riefen eine furchtbare Panik hervor. Tausende stürzten zum Bahnhof und verflüchteten aus der Stadt zu entkommen. Der Generalstreik dauert an. 4000 hungernde Hafenarbeiter (die haben schon drei Tage nichts mehr zu essen) machten mit 5000 Fabrikarbeitern gemeinsame Sache. Der Kriegszustand ist proklamiert. Am Freitag nachmittag um 2 Uhr traf das Sebastopol-Geschwader unter Admiral Kruger vor dem Hafen von Djeffa ein, bestehend aus fünf Panzerschiffen und Kreuzern, sowie aus acht Torpedobooten, die alle gemeinschaftlich den „Potemkin“ eintrifften. Der vom Admiral durch Signale zur Uebergabe aufgeforderte „Potemkin“ reagierte darauf nicht. Der meutenden Besatzung hatte sich noch das Panzerschiff „Georgi Robjedonossow“ und einige Torpedobote angeschlossen. 40 Offiziere und Matrosen, die sich weigerten, zu den Meutenden überzugehen, wurden, nachdem ihnen die Gradabzeichen abgerissen, an Land gesetzt. Der „Potemkin“ segelte am Sonnabend abend unter Kommando seines meutenden Steuermanns Golowin ab. Von den f. Zi. an Bord gesteckten Offizieren sind einschließend des Schiffszarzes fünf ermordet und zwölf in Haft behalten. An Bord des „Potemkin“ befindet sich die Schiffsstasche mit 180 000 Rubel. Das zweite Meuterschiff „Georgi Robjedonossow“ blieb ruhig vor Anker und trat in Unterhandlungen mit dem Truppenkommandanten General Rodjanow. Jede Gefahr scheint nunmehr beseitigt. Die Einwohner leben zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück.

Der „Standard“ meldet aus Djeffa, der Kommandant des russischen Schlachtschiffes „Robjedonossow“ erschöpfte sich, um dem Schicksal des Kommandanten des „Potemkin“ zu entgehen.

Der „Potemkin“ ankert, wie bereits gemeldet, beim rumänischen Hafen Constanza. Die rumänische Regierung stellte im Hafen Voston auf, um eine Landung der Meuterei des „Kniaz Potemkin“ zu verhindern. Die Besatzung des Schiffes ist bereit, an Land zu gehen und das Panzerschiff seinem Schicksal zu überlassen; sie versichert, daß noch ein zweites russisches Kriegsschiff in Constanza eintreffen werde.

Aus Lodz wird gemeldet: In Brzeziny arrangierten dieser Tage 4000 jüdische Arbeiter eine Manifestation mit roten Fahnen. Kosaken gaben ohne Warnung mehrere Salven, 12 Demonstranten wurden getötet, 13 verwundet. — Von den Opfern der vorwöchentlichen Massacres starben weiter in den Spitalern 69 Personen.

Aus Lodz wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Am Mittwoch besiedete der Platzkommandant sämtliche Ghefendaktoren der biesigen Zeitungen zu sich, um ihnen Instruktionen zu erteilen. Im Laufe der Unterredung empfahl der Kommandant der Kobzer Presse, mit der Regierung Hand in Hand zu gehen.

Die „Kobzer Zeitung“ veröffentlicht einen Aufruf des Erzbischofs von Warschau, in welchem sich dieser an die Arbeiter und die Arbeitgeber wendet und jene dringend bittet, vom offenen Aufbruch abzulassen und dem großen Jammer und Elend ein Ende zu bereiten. Unter anderem ruft der geistliche Kirchenfürst den streitenden Parteien zu: „Ich stelle nicht in Abrede, daß die Lage der Arbeiter in unserem Lande einer Aufbesserung und Regelung bedarf; aber führt der Weg, den ihr betreten habt, zum Besseren? Begreifst ihr nicht, daß euch unvermeidlicher Hunger erwartet, wenn ihr die Brust der Mutter, welche euch nährte, zerreißt? Verfallt ihr nicht dem Elend, wenn ihr Fabriken zerstört, stoffweise die Arbeit niederlegt und eurer Verdienste verlustig geht, und untergrabet ihr nicht die Industrie, welche die Quelle eures Daseins bildet, bis in den Grund? Erheben die zahllosen Opfer der letzten Ereignisse, die verwitweten Frauen und verwaisenen Kinder keine Klagen zum Himmel gegen euch und gegen diejenigen, die euch auf diesen Abweg verleitet haben? . . . Aber auch an euch, Arbeitgeber, richtet ich mein Hirtenwort. „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“, sagt die heilige Schrift. Er ist aber nicht nur des materiellen Lohnes wert, welcher das Verhältnis der Arbeit zum Verdienste regelt, sondern

auch eurer brüderlichen Fürsorge, Aufmerksamkeit und Teilnahme. Es ist nicht genug, daß ihr ebel denket; seht gerecht und nachsichtig . . .“

Die Folgen der letzten Anrufen in Rußland-Rosen für Handel und Industrie machen sich schon jetzt in schlimmer Weise bemerkbar. Für Lodz ist fast von sämtlichen Rohstofflieferanten des Auslandes der Kredit abgefragt worden. Selbst hervorragende Firmen der dortigen Industrie werden von dem harten Schläge dieser Vorichtsmaßregel getroffen. Die Abfragung des Kredits bedeutet für eine große Zahl von Fabrikanten den nahen Ruin oder seine Beschleunigung. Namentlich nach den finanziellen Anspannungen in den letzten Monaten mit ihren unruhigen Wechselkursen sieht sich mancher Industrielle außer Lage, die rohe Ware gegen Barzahlung zu kaufen.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz meldet General Linewitsch: Am Morgen des 29. Juni drängten die Japaner sehr energisch gegen Weibe vor. Unsere Vorposten zogen sich zurück. Nachdem Verstärkungen unversehens eingetroffen waren, ging der Gegner noch im Laufe desselben Morgens zurück. Die Japaner rückten von Nanchanshan bis Votschan und von Julantsi bis Wanbegou vor.

„Daily Telegraph“ läßt sich aus Shanghai telegraphieren: Die Japaner rücken gegen Vladimostok vor! Man glaubt, daß es in der Nähe des Tjumenflusses zu einer Schlacht kommen werde.

Der russische Hilfskreuzer „Dnjep“ hat die Offiziere und Ingenieure des von ihm verfenkten englischen Dampfers „St. Kilda“ in Port Said gefandt; er nimmt Borräte ein und wird dann sofort nach Libau weitergehen.

Zu den Friedens-Vorverhandlungen liegen folgende Telegramme aus Washington vor: Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt haben, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmacht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter Voraussetzung der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen.

Die Bevollmächtigten Rußlands bei den Friedensverhandlungen in Washington werden Baron v. Rosen und Graf Murawiew, diejenigen Japans Baron Komura, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der japanische Botschafter in Washington Takahira sein. Es ist möglich, daß beide Länder noch einen oder mehrere Vertreter ernennen.

Ueber Japans finanzielle Lage hat sich der japanische Finanzagent Takahashi, der sich zuerst in England befindet, einem Vertreter des „Reuter'schen Bureau“ geäußert und erklärt, es sei unmöglich, das Ergebnis oder die Dauer der im Gange befindlichen Friedens-Unterhandlungen vorauszuweisen. Japan habe mit der zukünftigen finanziellen Lage zu rechnen. Es habe jetzt 50 Millionen Dollars in New York und 800 000 Pfund Sterling in London, welche noch von der letzten Anleihe übrig sind, außerdem habe es die letzten Ratenzahlungen der Anleihe zu erwarten, die noch nicht fällig sind. Aber, selbst wenn der Friede zustandekomme, werde Japan mehr Geld gebrauchen zur Tilgung der inneren Anleihen, zur Zurückförderung der Truppen und für die allgemeine industrielle Entwicklung. Japan schlage daher vor, alsbald eine neue Anleihe im Auslande zu machen, die 30 Millionen Pfund Sterling betragen, und in London, New York und dem europäischen Festlande emittiert werden solle. Die Anleihe soll durch die Einnahmen aus dem Tabakmonopol garantiert werden.

Vermischtes.

* (Der erste deutsche Photographenmeister.) Jetzt gibt es auch Photographenmeister. Am 27. d. M. hat nämlich in Hildesheim die erste Photographenmeister-Bildung stattgefunden. Der Prüfling, Herr Wenrich (Göttingen) hat die Prüfung bestanden und ist somit der erste von seiner Zunft bestellte „Photographenmeister“ in Deutschland.

* (Die Schlaflosigkeit) hat im Uganabagebiet über 17 000 Eingeborene hingerafft. Ganze Familien sind der Krankheit zum Opfer gefallen.

Reklameteil.

Foulard-Seide v. 95 Pf. an.

— Zollfrei — Muster an Jedermann
Seidenfabrik **Henneberg, Zürich.**

10 Jahre schon Sie länger auch, wenn Sie mit Dr. Kuhn's Natin-Schwärze graue Haare färben. Einmalige Anwendung hält 4—6 Wochen. Nur echt und gültig mit Namen Dr. Kuhn aus der Kronenparfümerie, Fabrik Franz Kuhn, Nürnberg. Hier: Kaiserdrogerie, Roßmarkt 3.

Kgl. Lotterie-Einnahme.
Zur 218. Lotterie sind noch Lose zu verkaufen.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli.
Gewinn 1. Klasse: **100 000 M.**
Curtze.

Am Sonnabend d. 15. d. M.,
10 Uhr vormittags,
soll die Lieferung von rd.

3500 kg Petroleum nebst Dachtband
im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung, wo
auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich ver-
dingen werden.

Garnisonverwaltung Merseburg.

Hartobst- und
Scheunen-Verpachtung
in Neipisch.

Sonnabend den 8. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
soll die diesjährige **Cobnung** im Bloßfeld-
schen Gehöft zu Neipisch öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Im Aufschuß hieran sollen dann die
Scheunen und Stallungen im Bloßfeld-
schen Gehöft zu Neipisch zur Verpachtung
kommen. **Zusatz:** Gutshaus zu Neipisch.
Merseburg, den 1. Juli 1905.

Fried. M. Kunth.

Obst-Verpachtung.

Der diesjährige Obstanhang des Rittergutes
Lappitz soll

nächsten Sonnabend den 8. Juli,
nachmittags 3 Uhr,
im **Schmid'schen Gutshof** zu Lappitz öffent-
lich meistbietend gegen gleich bare Zahlung ver-
pachtet werden. **Die Gutsverwaltung.**

Kleines Wohnhaus
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Wohnhaus
zu verkaufen. Zu erfragen **Saalstraße 10.**

1 Dezimalwaage zu verkaufen
Preisverhältnisse 11.

Hobelbank
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein groß. Fauteuil,
fast ungebraucht, mechanisch in alle Lagen ver-
stellbar, Krankenstuhl bewährt zu verkaufen.
R. Schröder, Hofmarkt 2.

Gutes Fahrrad,
beste Marke, preiswert zu verkaufen.
Zahl 12. 1.

2 Drehrollen
sind sehr billig zu verkaufen. Näheres
Unteraltensburg 51 im Kontor.

Geräumiger Laden
mit Wohnung und Zubehör ist zu vermieten u.
1. Oktober zu beziehen. Näheres
Gotthardstraße 18 1.

Wegen Geschäftsveränderung ist mein
Laden Burgstrasse 6
anderweitig zu vermieten.

Bin **B. Pulvermacher.**

Ein Laden
11. Ritterstr. 13 ist sofort zu vermieten.
Näheres **Burgstr. 5**, im Laden links.

Freundliche Wohnung
von 1. Etage, 2. Kammer, Küche, Keller, Boden-
kammer nebst Zubehör (neu hergerichtet) an ruhige
Leute zu vermieten und sofort oder später zu be-
ziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung, Nähe des Bahnhofs,
45-50 Ztr., zum 1. Oktober zu mieten ge-
sucht. Offerten unter **M B** in der Exped. d. Bl.
erheben.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubeh.,
möglichst barter, zum 1. Okt. 1905 zu mieten
gesucht. Offerten unter **Z 100 Querfurt**
postlagernd erheben.

Ein Schlafraum für 3 Betten von einem
Handwerksmeister in der Nähe des Marktes
gesucht. Offerten unter **N 100** bitte in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung von 40-50 Zalat wird von
ruhigen Leuten zum 1. Oktober gesucht. Offert.
unter **M R** an die Exped. d. Bl. erheben.

Oben nächsten Jahres werden voraussichtlich
6 neue Seminaristen-Pensionen

notwendig, die mit je 5-6 Jünglingen besetzt
werden sollen. Geeignete Pensionswürter wollen
sich zunächst persönlich bei dem Unterzeichneten
im Dienstgebäude des Königl. Seminarfurors,
Unteraltensburg 18, vom 11. bis melden.

Die Bedingungen, unter welchen nach der von
dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium vor-
geschriebenen Hausordnung eine Seminaristen-
Pension vergeben wird, können hier eingesehen
werden. **Melinat, Königl. Seminarlehrer.**



Von Donnerstag den 6. d. M. ab
sind große Transporte bester
hochtragender und frischemelkender
Kühe und Kalben,
Bädisches Fleckvieh und Sit-
friejenrasse, dabei auch Zugvieh,
bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S., Telefon 150.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg -
Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

NAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Wascheisen und zur modernen Kunstnäherie.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung,
steile Garantie, Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Fast jede Hausfrau

kann u. schätzt die beliebteste
Delicatess-Margarine
Solo in Carton
als unbertroffenen Ersatz
für beste Butter.
Man verlange deshalb
überall

SOLO
IN CARTON

Unerreicht
ist meine Marke **Duett.** Ausschuss von 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf.
Zigaretten. 10 Stück 40 Pf. Originalkiste enth. 200 Stk. Mk. 7,50.
Albert Dietzold,
Zigaretten-Import und Versand, Merseburg, Dom 1.

Bei Frauenkrankheiten
verschiedener Art, als Entzündungen, Anämien, Vorfälle, Wanderniere, Migräne usw.
empfehle ich mich zur naturgemäßen Behandlung, sowie speziell
durch **Ture-Brand-Massage.**
R. Schürick,
Naturheilkundiger und Badearbeitsbefreier.
Aerztlich geprüft in allen inneren u. äusseren Massagen.
Telefon 2389. **Valle a. S.,** Hochstraße 17.
Sprechstunden: 8-11 vorm., 2-5 nachm. **Probest gratis.**

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdrucker von

Th. Rössner, Delgrube 5.
Unterricht in Handarbeiten

ertheilt noch immer und nehme Anmeldungen
(auch N. Anfänger) stets gern entgegen.
Elise Weddy, Hofmarkt 4.

Saure Milch
empfiehlt **G. Strehlow,**
Gotthardstr. 39.

Sommersprossen,
Gesichtsflecke, Mitesser, Pusteln verschwinden
baldigst bei Anwendung von **Crème Nélé.**
Derselbe macht die Haut weich, zart und ge-
schmeidig. — Gehältlich in Zuben a 60 Pf.
Kleinenverkauf für Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Rechnungs-
Formulare
ganz, halbe und viertel Bogen hält stets auf
Vorrat und empfiehlt billigt
Buchdrucker **Th. Rössner,**
Merseburg, Delgrube 5.

Fahrrad-Reparaturen
werden fachgemäß ausgeführt
Säloferei Unteraltensburg 62.

Resier
größere Posten in wollenen Kleider-
stoffen, auch Wachstoffe aller Art,
empfiehlt außerordentlich billig
A. Günther,
Markt 17/18.

Elektrisch u. Cageschloß-
Atelier
Rudolf Arndt,
Merseburg
Gotthardstrasse Nr. 25.

Photographie.
Eine sehr gute Qualität **Renforce**
(80 cm breites Format) empfehle als Ge-
legenheitskauf weit unter regulärem Wert
per Meter mit 36 Pf.
Diese Qualität bewährt sich vorzüglich in der
Wäsche, ist äußerst haltbar und eignet sich be-
sonders für Damen und Kinderkleider.

Theodor Freytag,
Hofmarkt 1.

Photogr. Anstalt
Franz Herrfurth,
Jns. Martha Herrfurth,
Brühl 4.
Sorgfältige Ausführung.
Mäßige Preise.

Radikalin
preisgekrönt und anerkannt als bestes u. ratio-
nelles allseitiges Fleckenlöschungsmittel.
Bestand in allen Drogeriehandlungen.
In Merseburg bei **W. K. Kießlich, Rich.
Kupper** und **Oscar Lebert.**

Wohne vom 1. Juli ab
Oberbreitestr. Nr. 15.
Hochachtungsvoll
Frau Berta Kassel,
Stellenvermittlerin.

ff. neue Vollheringe,
ff. neue saure Gurken
empfiehlt billigt
Paul Näher Nachf.,
Markt 6.



Möller's Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.
Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.
 Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pfg.



Kinderwagen
 mit Gummirädern
 Rührkorb
 u. Vorstellgriff
 empfiehlt
 von **30 Mk.** an
Emil Pursche
 Reumatt.

**Himbeersaft,
 Kirschsaff,
 Zitronensaft,**
 mit und ohne Zucker, ausgetroffen und in Flaschen
Brausepulver
 empfiehlt
Fried. Lichtenfeld,
 Sub. G. Beuner.



Deutsche erfindliche Solidaria-Fahrräder
 auf Wunsch Teilzahlung.
 Anz. 20, 30, 50 Mk. Anz. 8-15 Mk.
 monatlich. Rechnerische von
 64 Mk. an. Zubehörteile sport-
 billig. Ersatzteile unsonst.
J. Jenczisch & Co.
 Charlottenburg 5. No. 89.

**Johannisbeeren,
 Himbeeren u.
 Ostheimer Sauerkirschen**
 empfiehlt
O. Schumann, Winkel 6

**Photographische
 Anstalt**
 von
Max Herrfurth
 Breitenstraße 8.

**Merseburger
 Landwehr-Verein.**
 Die Feste des diesjährigen
Sommerfestes,
 bestehend in Konzert, Unterhaltungsspielen,
 Kinderpolonaise und Ball, findet Sonntag
 den 9. Juli cr. nachmittags von 3 Uhr an,
 im „Casino“ statt.
 Die Einladungsarten, sowie die Karten für
 Angehörige können beim Kamerad Sowa,
 Untertalenburg Nr. 42, sowie bei Kamerad
 Köhner, Delgrande Nr. 26, abgeholt werden.
 Das Direktorium.

**Frenschischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.
 Dieters Restauration.**
 Heute
Schlachtfest.

**Donnerstag
 frische hauschlacht. Wurst.
 G. Fischer, Weihenfelder-
 Str. 23.**
 Morgen Donnerstag
 hauschlachtene Wurst.
C. Tauch.

**Mittwoch
 hauschl. Wurst.
 Bielig, Lindenstr. 12.
 Ein Schmiedegeselle**
 aufs Land wird gesucht. Zu erfragen bei
**Gebr. Seibicke, Eisenhandlung,
 Merseburg.**

Den hochgeehrten Einwohnern von Merseburg und
 Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung,
 daß ich das
Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft
 des Herrn Fritz Schanze hier, kleine Ritterstraße 15,
 käuflich erworben habe. Ich werde das Geschäft in der
 bisherigen Weise, unter derselben Firma weiter führen
 und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geachtete Ver-
 trauen auch auf mich zu übertragen. Ich werde stets
 bemüht sein, meine werte Kundschaft in jeder Weise
 zufrieden zu stellen.
Paul Nietsch,
 i. Fa. Fritz Schanze.

Verlangt nur

**Alkosine-
 Getränke**
 hell, rot, dunkel.
 aus der Mineralwasserfabrik von
Chr. Bohm, an der Geißel.



SCHUTZMARKE
 Welcher Kaffeezusatz?
Nicht Grand-Gris
 mit der Kaffeemühle!
 Eine kleine Beigabe genügt!

P. P.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Um-
 gegend zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. Juli die hiesige
Stadtapotheke übernommen habe.
 Es wird stets mein Bestreben sein, alle mir übertragenen
 Arbeiten prompt und gewissenhaft auszuführen, stets die besten
 Materialien zu verwenden und allen Wünschen eines hochgeehrten
 Publikums gerecht zu werden, um mir dadurch sein volles Ver-
 trauen zu gewinnen.
 Merseburg, Juli 1905.
 Hochachtungsvoll **G. Stöcker,**
 Besitzer der Stadtapotheke.

**Grosser Ausverkauf
 sämtlicher Waren
 wegen Geschäftsveränderung.
 Spezialhaus für Damenputz,
 Merseburg, Burgstrasse 6.
 Ww. B. Palvermacher.**

**Zivoli-Theater.
 Sommer-Bühne.**
 Donnerstag den 6. Juli 1905.
**Einmaliges Gastspiel
 des Herrn Gustav Kirchner,**
 Oberregisseur am Stadttheater in Nürnberg.

Königsleutnant.
 Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzlow.
 Personen:
 Graf Torrance, französischer General
 Althof, sein Adjutant
 Rath Göthe
 Frau Rath Göthe
 Solfgang, ihr Sohn
 Witter, ein pensionierter Professor
 Seckel, Waler aus Darmstadt
 Frau Seckel, seine Frau
 Meidor, ein franz. Schauspieler
 Reinde, eine franz. Schauspielerin
 Giesl
 Schür
 Junfer
 Trautmann
 Wast, Sergeantenmajor
 Goret, Dienstmagd im Götze-
 schen Hause
 Komu Muskus.
 Gustav Kirchner als Gast.

**Dukendbilletts haben gegen Zuschlag
 Sperrt. 40, 1 Pl. 20 Pf. Gültigkeit.**
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hobler, Stöcker u. Stäßer
 für genaue Arbeit sucht bei hohem Lohn und
 auf dauernde Beschäftigung
Fahrzeuggfabrik Eisenach.

Tüchtige Dreher
 für genaue Arbeit sucht bei hohem Lohn und
 auf dauernde Beschäftigung
Fahrzeuggfabrik Eisenach.

Frauen zur Hättelarbeit
 (in Wolle) gesucht von
 Frau **Bertha Albrecht, Dörtenstr. 4.**

**Tischler, Zimmerleute
 und Arbeiter**
 stellt ein
**Albin Poser's Nachf.,
 Bengelstraße.**

Jugendliche Arbeiter
 stellt ein
**Chemische Fabrik und Glashütte,
 Corbetta Bahnhof.**

Lehrkräulein für Damenschneiderei
 auf eigene Arbeit stellt noch ein
Frl. Jisch, Mäckerstraße 4.

1 älterer Mann
 (Halbtagsarbeit) für leichtere Arbeit gesucht.
Gotthardstraße 39, Laden.
 Junger Mann (Invalide)
 sucht leichte Beschäftigung jeder Art,
 auch als Krankenpfleger. Offerten unt. 100
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere junge Burichen
 (nicht unter 16 Jahren) zum Annehmen von
 Bogen an Eisenbahnmaschinen für Maschinenbetrieb
 sofort gesucht.
Königsmühle.

Ordentl. Dienstmädchen vom Lande
 sofort gesucht
Sallestraße 36.
 Mädchen von 14-16 Jahren als

Aufwartung
 für den ganzen Tag sofort gesucht
Delarue 7 im Laden.

Für die Postabkommenen liegt der
 heutigen Nummer eine Extrabeilage der hiesigen
 Domapotheke bei.
Hierzu eine Beilage.

Zur Marokkfrage.

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Matin“ will ermächtigt sein, folgende ihm schriftlich zu-gegangene Erklärung des Reichstanzlers fürsten Bülow zu veröffentlichen: „Ich will niemandem, wer immer es sei, Auskunft oder Andeutungen betreffend den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen liefern, über welche ausschließlich die Vertreter der beiden Regierungen unterrichtet sein dürfen. Immerhin kann ich Ihnen sagen, und ermächtigte Sie, dies zu wiederholen, daß man in Frankreich einen Irrtum beginge, wenn man annähme, daß wir irgend welche Hintergedanken hegen, derenwegen sich Ihr Land beanrubigen könnte. Die deutsche Diplomatie ist loyal und aufrichtig und hat kein anderes Ziel, als durch gerechte Mittel zu einer friedlichen Lösung der gegenwärtigen Streitfrage, die schon so lange gedauert hat, zu gelangen. Ich beharre bei der Ansicht, daß die Vereinigung in einer Konferenz der sicherste Weg wäre, um aus einer Lage herauszukommen, die in mehr als einem Betracht gefahrvoll und gefährlich war, sowie um alle berechtigten Interessen zu versöhnen.“

Eine Verständigung erzielt wurde nach dem „Reit Parisien“ zwischen der deutschen und französischen Regierung über folgende Punkte: 1. Die Integrität Marokkos bleibt gewahrt. 2. Die Souveränität des Sultans von Marokko erfährt keinerlei Verletzung. 3. Alle zwischen Marokko und den Mächten geschlossenen Verträge oder Uebereinkommen werden geachtet. 4. Das französisch-englische und das französisch-spanische Uebereinkommen erfährt keinen Eintrag. 5. Frankreich werden im Hinblick auf die gemeinsame Grenze mit Marokko besondere Rechte anerkannt. Das Programm für die Konferenz, so fährt das Blatt fort, wird vom Sultan vorgelegt werden, aber jede Macht erhält das Recht vollster Initiative, und die Regelung aller Fragen von internationalem Charakter wird der einmütigen Zustimmung der Regierungen unterworfen. Die Konferenz, so schließt „Reit Parisien“, wird, indem sie sich innerhalb dieser Grenzen bewegt, die von Rouvier eingeleitete Politik betätigen. Diese Politik besteht darin, die Würde und die Unabhängigkeit Frankreichs unverletzt zu bewahren und die bestehenden Beziehungen zu allen Staaten zu unterhalten. Diese Politik der Gerechtigkeit und vollen Klarheit entspricht genau den friedlichen Gesinnungen des französischen Volkes.

Der „Figaro“ schreibt, in den diplomatischen Unterredungen und in der Presse Deutschlands und Frankreichs kam oft zum Ausdruck, daß Paris und Berlin in jeglicher Weise eine friedliche Lösung wünschen. Deutschland hat durch die beantragte Konferenz ein sehr großes Interesse verlangt. Frankreich habe flug daran getan zu zeigen, daß es die Konferenz nicht zurückweise, falls Deutschland in dieser Beziehung einen unveränderlichen Standpunkt einnimmt. Es wird vielleicht in beiden Ländern Unzufriedenheit geben, aber das wären nur diejenigen, die sich Verständnis für ehrliche Transaktionen haben.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Typus sind gestorben: Militär-Kranfenvärter Walter Heine, geboren am 12. 4. 80 zu Hemsdorf, früher im Garnison-Lazarett Altona, am 26. Juni 1905 im Lazarett Kalkstein; Reiter Johann Krauser, geboren am 9. 12. 81 zu Lauingen, früher im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, am 27. Juni 1905 im Lazarett Lüberichsdorf; Leutnant Karl Krüger, v. Reibnitz, geboren am 19. 2. 78 zu Groß-Graschitz, früher im Jäger-Bataillon Nr. 6, am 26. Juni 1905 zwischen Ansfang und Rehobots verwundet, Weichschuß linke Schulter.

Unter welchen Schwierigkeiten der Kampf in Südwestafrika geführt werden muß, geht daraus hervor, daß wir mit der Voss. Zig. entnehmen, wöchentlich 1000 Tonnen frisches Messer von Kapstadt nach Lüberichsdorf verschifft werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich stößt der Handelsvertrag mit Deutschland auf den Widerpruch der radikalen Fiskalen. Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Prag meldet, hielt das tschechische Exekutivkomitee am Sonnabend trotz des Mahnens Baaks und Kramarz seinen früheren Beschluß aufrecht, daß die tschechischen Ab-

geordneten im Reichsrat in der jetzigen Tagung die Geltung des Handelsvertrags mit Deutschland nicht zulassen sollen.

Italien. Der Senat nahm mit 76 gegen 6 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ausgaben für das Militär für die Finanzjahre 1905 und 1906 an.

Frankreich. Aus Tripolis meldet kein „Reuter“-Telegramm: In Benghazi ist die Nachricht eingetroffen, bei Kidi habe eine französische Truppenabteilung einen Kampf mit Wadaileuten gehabt und sei völlig geschlagen worden. — Von Marokkanern getötet worden sind, wie aus Ben Jireg in Algerien berichtet wird, 4 Sahara-Reiter der Abteilung Behard, die als Kurier entsandt waren. Behard hat eine Abteilung zur Verfolgung der Täter entsandt.

Schweden und Norwegen. Der König von Schweden hat den Legationsrat Anter von der Gesandtschaft in Berlin und den Legationssekretär Hauge von der Gesandtschaft in Washington zurückberufen. — Alle Meldungen über eine Mobilisierung in Norwegen erklärt „Morsk Telegrammbureau“ in Auftrag der Regierung für vollständig grundlos. — Im Vertrauen zu den friedlichen Erklärungen der schwedischen Regierung betrachtet die norwegische Regierung jede Mobilisierung als unnötig.

Türkei. Zur Lage auf Kreta wird berichtet: Am Freitag hat das russische Kanonenboot „Chrabry“ die kretenischen Aufständischen bei Patania, westlich von Kanea, beschossen, weil diese auf die russischen Truppen geschossen hatten. Bei der Beschiesung Patanias wurde eine Frau getötet und ein Mann verwundet. Die russische Landungsabteilung feuerte nur einen einzigen Kanonenschuß gegen das Dorf ab, dagegen verhinderte das russische Kanonenboot „Chrabry“ zweimal durch lebhaftes Geschützfeuer die Insurgenten am Vorrücken, ohne jedoch jemand zu verletzen. Die italienischen Truppen landeten am Freitag zwei Geschütze.

Berlin, 4. Juli. Das Kaiserpaar gebenst heute zu nebrätigem Besuch in Gemmelmarkt einzutreffen.

Zahlreiche Beförderungen und Ernennungen in den höheren und höchsten Kommandostellen der Armee sind, nach der „Nationalz.“, vom Kaiser am Sonnabend vollzogen worden. Durch Kabinettsordre vom 22. Juni sind der Generalleutnant und kommandierende General des 4. Armeekorps v. Benedendorff und v. Hindenburg und der Generalleutnant und kommandierende General des 11. Armeekorps Linde zu Generalen der Infanterie befördert worden.

Der große Generalsstab aus Berlin — 40 Offiziere, darunter 8 Generale, Intendanturbeamte und gegen 90 Mannschaften — befindet sich zurzeit auf einer Generalsstabreise durch das Elsaß und ist am Donnerstag in Marckig eingetroffen. Am Freitag erfolgte die Weiterreise nach Colmar. Natürlich ist es bei den jetzigen Zeitläuften nicht ausgeschlossen, daß sich an die Anwesenheit so vieler hoher Militärs im Elsaß alle möglichen Kriegsgeregelt knüpfen. So wird kolportiert, jenseits der Grenze befinde sich auch schon der französische Generalsstab. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der große Generalsstab alljährlich dergartige Reisen unternimmt.

Ueber die neuen Steuervorlagen im Reich wird sich nach einer Berliner Depesche des „Frank. Kuriers“ der Bundesrat erst im September schlüssig machen. Bisher hat er sich mit der Reichsfinanzreform des Staatssekretärs v. Stengel noch nicht befaßt. Herr v. Stengel wird übrigens an diesem Dienstag seinen Sommerurlaub antreten.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat den Antrag auf Verweigerung des Gesetzentwurfs betreffend die Verfassungsreform an eine Kommission einstimmig angenommen. Ministerpräsident v. Brelling hatte seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, bezüglich der Erhöhung der Zahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer (als Ersatz für die auscheidenden Privatlegierten) in der Kommission in Erwägung einzutreten, ebenso bezüglich der Zusammenfassung der Ersten Kammer.

(Kaiserliche Marine). Der Nachschub der Abfischung für das Kreuzgeschwader ist mit dem Dampfer „Menania“ am 1. Juli in Port Said eingetroffen und hat an denselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt. „Bussard“ ist am 30. Juni in Tanga eingetroffen und geht am 6. Juli von dort nach Bangani in See. „Küstkanonenboot“ „Waterland“ ist am 1. Juli von Namting nach Wuhu abgegangen.

Die Schulschiffe „Stofch“, „Stein“ und „Charlotte“ werden, den Krieger A. A.“ zufolge, voraussichtlich am 18. Juli ihre diesjährige Aus-

landreise antreten. „Stofch“, Kommandant Kapitän z. S. v. Dassel, bezieht sich nach Westindien; „Stein“, Kommandant Kapitän z. S. Koch (Reinhard), geht nach dem östlichen Mittelmeer, „Charlotte“, Kommandant Kapitän z. S. Meier, nach dem Nordatlantik und dem westlichen Mittelmeer. In der zweiten Hälfte März 1906 kehren die Schiffe von der Uebungsreise nach Kiel zurück.

Die Versammlung der Freunde der christlichen Welt

Beschloß dieser Tage in Goslar folgende Erklärung: Die Landeskirchliche Versammlung vom 3. Mai hat an die sogenannten liberalen Theologen das Ansuchen gestellt, die Landeskirche zu verlassen und eine eigene Kirche zu bilden, da sie nicht auf dem Boden des Bekenntnisses stehen. Die heute zu Goslar tagende Generalversammlung der Versammlung der Freunde der Christlichen Welt zeigt dieser Aufforderung, die Landeskirche zu verlassen, die Antwort entgegen, daß die sogenannten Positiven selbst nicht auf dem Boden der Bekenntnischristen stehen, vielmehr daß dieselben Probleme und Zweifel, welche uns bewegen, auch in ihrer Mitte — ist es auch in veränderten Gestalt — wirksam sind.

Da es unsere erste Versammlung seit der am 25. März dieses Jahres erfolgten Zusammenkunft ist, erachten wir uns für verpflichtet, zu erklären, daß es dem Geistesleben der evangelischen Kirche in der heutigen Lage des Protestantismus freilich muß, die theologischen Fragen vor die Gemeinden zu bringen und insbesondere in der diesem Zwecke dienenden Tätigkeit des Vortrages und der Schriftstellerei die rücksichtslosste Freiheit zu üben, mit der alleinigen Einschränkung, daß er sich hierbei persönlich bewußt ist, auf dem Boden des Evangeliums zu stehen. Wir sind dabei der Wahrgeltigkeit des Geisteslichen, den Verleugern der Gemeinde zu ihm und ihrem unabweisbaren Erkennensbedürfnis hinab.

Wir vernehmen nicht den Ernst der Beunruhigung, die durch den heutigen Betrieb der theologischen Wissenschaft, besonders in ihren historischen Disziplinen, und die mit ihnen Hand in Hand gehende Auffklärung über viele fromme Gemüter in unseiner Kirche gewonnen ist; aber wir wissen, daß die Bewegung lebendiger Frömmigkeit und die feste Ausprägung theologischer Erkenntnisse die einzigen Kräfte sind, die dieser Beunruhigung allmählich Herr werden können.

Zur weiteren Erläuterung vorstehender Resolution dient nachfolgende von der Versammlung gebilligte Darlegung:

Wir weisen es mit aller Entschiedenheit zurück, wenn von Seiten orthodoxer Versammlungen und Blätter liberale Geistesliche und Gemeindeglieder aufgefordert werden, wegen ihrer freigelebten Zustimmung zu den Bekenntnisänderungen der Jahrehunderter die Kirche freiwillig zu verlassen, seien es nicht in dieser Aufforderung einen Akt selbstiger Ungehorsamkeit, da sie in fast allen Fällen von solchen Männern ausgeht, die selbst den Ansprüchen der Bekenntnisse nicht genügen. Wir bitten unerwartet alle diejenigen Geisteslichen, die an der Verfassung des Bekenntnisses, das durch Jesus Christus kommt, ihre ununterbrochene Hingabe haben, sich durch keinen Druck auf formale Bekenntnisse vertreiben zu lassen und nur der äußeren Macht, nicht aber den selbstgemachten höheren geistlichen Ansprüchen dieser zu weichen, die sich selbst vor geschichtlich unerfahrenen Gemeindegliedern als Bekenntnisstreuen darstellen. Dem Anspruchs, daß die namhaften wissenschaftlichen Vertreter der sogenannten Rechtgläubigkeit nicht Bekenntnisstreuer sind, finden wir unter Anderem in folgenden bald gemeinsam bald vereinzelt auftretenden Erscheinungen:

1. Die lutherischen Bekenntnisse dienen keine Abendmahlsgemeinschaft mit Reformierten, während die Rechtgläubigkeit der protestantischen Landeskirche sie üben und fordern.

2. Die lutherischen Bekenntnisse verlangen den unbedingten Gehorsam gegen römische Weihen, während ein großer Teil der heutigen Kirchenvertreter sich in Form und Inhalt des Glaubens und Gottesdienstes an römisch-katholische Kirchengläubigen annähert.

3. Die lutherischen Bekenntnisse haben das mittelalterliche Weltbild und einen mittelalterlichen Bekenntnisgehalt, der heute von fast allen wissenschaftlichen Vertretern der Orthodoxie aufgegeben ist. Insbesondere ist aufgegeben worden der Glaube an die räumliche Existenz des Himmels, an das Fortwirken des Wundergeistes in der Gegenwart und an Erbsitz und Einseitigkeit überzeitlicher Geister.

4. Die lutherischen Bekenntnisse lehnen die ungenügende und unverfügbare Erbsitz der Naturen in Christus, was heute nur noch von vereinzelt orthodoxen Theologen vertreten wird. Ebenso ist die Zahl derjenigen Theologen gering geworden, die die zentrale Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben in alter Reinheit und Klarheit lehren.

5. Zur Bekenntnisgenügsamkeit gehört die Annahme der persönlichen Verbindlichkeit der heiligen Schrift. Es ist aber offenbar, daß alle Orthodoxen aus der heiligen Schrift nur das als verbindlich erklären, was ihnen in ihr System und in ihre Moral hinein paßt. Es zeigt sich dieses unter Anderem darin, daß:

a) von fast allen Orthodoxen die Verbindlichkeit der einzelnen Botschaften der Bergpredigt abgelehnt wird;

b) von fast allen Orthodoxen die Weissagungen über das nahe Ende der Welt und den Anfang des tausendjährigen Reiches nicht geglaubt werden;

c) von fast allen Vertretern der Kirchlichkeit das Mißtrauen des Neuen Testaments gegen irdischen Reichtum und irdische Kommoditäten für verbindlich gehalten wird. Wenn es den Orthodoxen möglich ist, einen wissenschaftlichen Vertreter nachhaftig zu machen, der heute lebt und sich an den Wortlaut der Bekenntnisse und der heiligen Schrift hält, so sollen sie es tun! Wir unterwerfen erklären, daß die Literatur der Orthodoxie nicht den Gehalt hat, als wären ihre Verfasser selbst ein Schrift und Bekenntnis gebunden. Wenn es aber so steht, dann haben die Orthodoxen, deren Recht innerhalb der Kirche wir unerwartet nicht bestreiten, kein sittliches und kein formelles Recht, uns des Bekenntnisses der Kirche zu verlegen, in der, aus der und für die wir arbeiten.

Volkswirtschaftliches.

Die Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Gesellschaft zu München wurde am Sonnabend von den Prinzen Ludwig mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten und den Kaiser eröffnet. An den letzteren wurde ein Jubiläumstelegramm gesandt, in dem die Landwirtschaftsgesellschaft den Monarchen beglückwünscht und sich für die Ehre des Protektorats des Kaisers über die Landwirtschaftsgesellschaft würdig zu erweisen. Oekonomierat Wölbling-Berlin erhielt den Jahresbericht. Die nächstjährige Wanderversammlung wird in Berlin abgehalten werden, über den späteren Ort der Wanderversammlung wurde die Beschlussfassung vorbehalten. Der deutsche Kronprinz hat sich bereit erklärt, das Präsidium der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für 1905/06 zu übernehmen. Auf Vorschlag des jetzigen Präsidenten der Gesellschaft, des Prinzen Ludwig, wurde die Abfassung eines Dantelegramms an den Kronprinzen beschlossen. Hierauf folgte ein Vortrag des Professors Otto May-München über den Stand und die Entwicklung der Landwirtschaft im Gau 10 seit 1893. Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung wurde dem Prinzen Ludwig der Dank der Versammlung ausgesprochen und ferner ein Dantelegramm an den Prinz-Regenten abgefasst, worauf Prinz Ludwig die Versammlung schloss.

Ueber die deutsche Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft ist eine Einigung, wie es scheint, noch im letzten Stadium. Die „Münch. Allg. Ztg.“ teilt aus den Verhandlungen des Finanz-ausschusses, die am 28. und 29. Juni in Eisenach stattgefunden haben, mit: Trotz enormer rednerischer Vorarbeiten und eingehender Beratungen gelang es noch nicht, einen annehmbaren Schlüssel für die Umlegung der Jahresausgaben zu finden. Der Grund für diese Schwierigkeit scheint in der Ausdehnung der Gemeinschaft auf Gebiete zu liegen, deren Heranziehung für die Errichtung des bedingungslos Inedres nicht unbedingt geboten ist. Auch die organisatorischen Schwierigkeiten sind noch nicht beseitigt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Juli. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ meldet: Der Direktor der Französischen Stiftungen hier, Geheimrat Regierungsrat Prof. D. Dr. Fries, hat an den Reichsfinanzler Fürsten v. Bülow folgendes Schreiben gerichtet:

Halle, 26. Juni. Euer Durchlaucht bitte ich zu der jüngst durch Allerhöchste Gnade verliehenen Einverständnis hochgeachtet meinen ehrsüchtigen Glückwunsch entgegenzunehmen zu wollen. Dem gefüllt sich die aus warmem und dankbarem Herzen kommende Versicherung, dass die Französischen Stiftungen, insbesondere das Pädagogium, allezeit es mit freudigem Stolze nehmen werden, in dem Primaner und Altkonventen Bernhard v. Bülow einst einen Zögling besitzen zu haben, von dessen hervorragenden Geistes- und Charaktereigenschaften die Akten der Anstalt ein bereites Zeugnis geben, und dessen späterer Laufbahn Direktor und Lehrer schon damals in den höchsten Erwartungen entgegenzusehen. Gott der Herr schütze Euer Durchlaucht, er segne Ihr Bewusstsein und so einzig verantwortungsvollen Wirken auch fernher in Rat und Tat zum Heile unseres teuren Vaterlandes!

Halle, 4. Juli. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der auf der Grube „v. d. Heydt“ in Ammendorf beschäftigte Bergmann Blank aus Halle. Unter Tag wollte er einen schiefstehenden Stempel gerade richten; während er mit der rechten Hand kräftig anog, half er durch Schläge mit der Art, die er in der linken Hand hielt, nach. In dem Jählich des Stollens schlug er sich hierbei so unglücklich auf die rechte Hand, dass die drei mittleren Finger abgetrennt wurden. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Blank nach dem „Bergmanns-troß“ gebracht.

Halle, 4. Juli. In der getrigen geschlossenen Stadtoberordneten-Versammlung wurde die Sache Stadtschultheiß Winter endlich zu Ende geführt. Trotzdem die Kommission aufs neue die Wiederwahl des Genannten empfahl und für denselben warm eintrat, lehnte die Versammlung mit großer Majorität die Wiederwahl ab und beschloss die Ausschreibung der Stier 1906 frei werdenden Stelle eines besoldeten Stadtrates.

Halle, 3. Juli. Am Sonntag vormittag unternahm der Arbeiter Zimmermann mit seiner 21-jährigen Tochter und zwei Freunden eine Kahnpartie. Nahe der Eisenbahnbrücke der Hafenbahn in den Pulverweiden wurde das Boot von einem Petroleummotor dampfer überfahren. Die Tochter erkrankt, während die übrigen Insassen gerettet werden konnten.

Halle, 3. Juli. Der Gastwirt Werner Scheide von hier verunglückte gestern in Köthen

schwer und zwar durch eigene Schuld. Derselbe unterließ dort auf der Schlingenschneise ein Zett und jündete, entgegen den polizeilichen Bestimmungen, beim Eintreffen des Schlingenschnesers einen „Kanonen-schlag“ an. Da der Feuerwerkskörper nicht gleich lösting, so nahm ihn Scheide noch einmal in die Hand und blies darauf. Im selben Augenblick explodierte das Ding und der unvorsichtige Sch. wurde im Gesicht derart verbrannt, dass er mit dem nächsten Zuge in die hiesige Augenlinse geschickt werden musste. Ob sein Augenlicht dabei gefährdet ist, steht noch nicht fest.

Halle, 1. Juli. Eine hiesige Angler-gesellschaft beschließt für kürzlich, einen großen Fischzug in der Elster bei Ammendorf auszuführen. Es wird alles vorbereitet, das Wasser im Mühl-gerinne abgelassen, und die Garnfäden werden an passender Stelle gelegt. Darüber verzagt eine wenig interessante Zeit, und die Klubgenossen beschließen, im nahen Restaurant sich die Zeit mit Skat spielen zu vertreiben. Danach denkt man wieder an den Fischfang, man zieht hinaus, hebt die Garnfäden und findet statt der erhofften reichen Beute einen einzigen winzigen Gründling. Unberufene Hände hätten inzwischen die Garnfäden geleert.

Weissenfels, 1. Juli. Erster Bürgermeister Wabehn ist zum Oberbürgermeister ernannt worden. — In der Nähe von Hohenmölsen war eine größere Anzahl von Kirchsäumen an benachbarten Landstrichen abgebrochen worden, so dass der Landrat eine Belohnung von 100 Mark für die Ergreifung des Täters aussetzte. Best ist er in der Person des geistig zurückgebliebenen 45-jährigen Reinhold Richter aus Hohenmölsen festgestellt worden.

Mertern, 3. Juli. Ammann H. in Reisdorf ließ kürzlich Ghiltsäcke waschen. Dabei ließ das Wasser in den Rinnstein und die Röhre fließen daraus ihren Durs. Die Folge war, dass drei schöne Stück Rindvieh nach einer Stunde durch Vergiftung verumten.

Megschau, 1. Juli. Aus Kummer über den Verlust ihres Gatten hat gestern hier eine junge Frau namens Reinhardt ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Das jüngste Kind des Ehepaars sollte gestern getauft werden. Die Baten waren geladen und alles vorbereitet. Da übermannie die Witwe der Schmerz um den jüngst plötzlich verstorbenen Gatten, und sie erhängte sich. Sechs Kinder trauern nun um die Eltern.

Torgau, 3. Juli. Ein Unfall ereignete sich auf der Straße zwischen Kreischau und Torgau. Ein Fuhrwerk des Güterbesizers Popp-Vast kam in rasendem Tempo die Chaussee entlang gejagt, da der Führer desselben die Gewalt über die Pferde verloren hatte und unweit des Bahngleises vom Wagen geschleudert und überfahren wurde. Ein des Beges kommender Bierwagen der Firma Schuchardt in Torgau kam hierbei in ernste Gefahr, angefahren zu werden, und nur der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu danken, dass weiteres Unheil verhütet wurde. Der Wagen des Herrn Popp schlug um und wurde zerrümmert. Der Geschirrführer wurde schwer verletzt nach Torgau in das Krankenhaus transportiert.

Halberstadt, 3. Juli. Vor einigen Wochen starb plötzlich nach nur zwoehntägigen Kranksein der etwa 10-jährige Sohn des Malers Hensel in der Bakenstraße. Die Todesursache war nicht sofort festzustellen, weshalb auf Anordnung des Arztes eine Obduktion der Leiche vorgenommen wurde. Die Eingeweideteile wurden zur Untersuchung nach Berlin geschickt; vor einigen Tagen ist nun von dort die Nachricht eingetroffen, dass eine Vergiftung durch Schierling vorliegt. Es hat sich herausgestellt, dass der Junge mit anderen Kindern gespielt hat, wobei die kleinen Schierlingstengel in den Mund genommen haben, um zu pfeifen. Hierbei hat H. den Stengel wahrheitsgemäß zerkaut und Teile davon hinuntergeschluckt.

Eisleben, 2. Juli. Am Sonnabend nachmittag wurde der Zieglmeister August Kruse von hier vom Hirschlag getroffen, an dessen Folgen er alsbald verstarb.

Gardelegen, 3. Juli. Gestern früh brach in der Scheune der Brauerei Pöngel u. Co. Feuer aus. Die Scheune mit Stallung und die angebauten kleinen Seitenflügel brannten fast gänzlich nieder.

Torgau, 2. Juli. Hier versuchte gestern nachmittag ein etwa 9-jähriger Junge an verbotener Stelle die Elbe zu durchschwimmen, trotzdem er des Schwimmens unfähig war. Er musste seinen Wagen mit dem Leben büßen.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 3. Juli. In Breitenworbis wurden in vergangener Nacht durch einen Feuersbrand 25 Gebäude eingeküchert.

Helbra, 3. Juli. Der Maler Hennemann aus Eisleben verunglückte am Sonnabend tödlich. Er war mit Streichen der Wägen der elektrischen Kleinbahn in Leimbach beschäftigt, kam hierbei der

Stromleitung zu nahe und wurde durch die Verdringung von dem Kopf heruntergeschleudert, so dass er sich den Kopf spaltete und tot auf der Stelle liegen blieb.

Wettershüben, 3. Juli. Bei Nothensee ist die Leiche des Arbeiters August Uebe von hier, der seine Frau lebensgefährlich verlegt hatte, in der Elbe gefunden worden.

Göschwitz b. Jena, 3. Juli. Zu der von uns bereits gemeldeten Dynamit- und Pulver-erplofion am Sonnabend wird weiter berichtet: Etwa 50 Zentner Dynamit und Pulver, die in dem Pulverbüchsen der hiesigen Zementfabrik Präßing u. Co. aufbewahrt wurden, flogen mit den dicken Mauern in die Luft. Die ganze Umgegend wurde mit Steinen und Erde bedeckt, ein 54 Pfund schwerer Stein wurde etwa 500 Meter weit geschleudert. Von den Passagieren, die auf dem Bahnhof Göschwitz die Abfahrt eines Zuges erwarteten, wurden drei nicht unerheblich durch Steine verlegt. In dem eine Viertelstunde entfernten Göschwitz wurden an vielen Stellen durch die fürchterliche Detonation Fenster zertrümmert, allein in der Gemeindegemeinschaft 20. Die Direktoren der Zementfabrik erklären sich die Explofion dadurch, dass in den Höhlen, in denen das Pulver aufbewahrt worden ist, sich Gase entwickelten, die durch die warme Witterung sich entzündeten. Der Knall wurde stundenweit vernommen. Das verbreitete Geräch, das bei der Explofion vier Personen getötet worden seien, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Jörbig, 3. Juli. Im Dorfe Redlig i. A. wurde der Flusskerl Materna auf freiem Felde vom Blig erschlagen, nachdem er seine Leute kurz zuvor gewarnt hatte, nicht unter die Bäume zu treten. — In dem benachbarten Dorfe Ditrau trant eine aus Jörbig stammende Frau, die bei ihrer Tochter zum Besuch weilte, aus einer Flasche Schwefelsäure, infolge dessen sie unter den furchterlichsten Qualen nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab.

Braunschweig, 3. Juli. Ein Gewitter, so heftig, wie wir es in unserer Stadt seit dem Jahre 1891 nicht erlebt haben, zog in der Nacht zum Sonntag über die Umgegend, die Stadt mehr oder weniger stark treffend. Der „Landesztg.“ zufolge schlug in Raut bei dem der Blig in die Scheunen der beiden höchsten gelegenen großen Gehöfte, des Wogeschens und des Gerdeschens, die beide durch einen Brandgiebel getrennt sind. Sie brannten bis auf ein Wohnhaus nieder. Zu Gayven wurde eine Frau Buchhelfer vom Blige erschlagen, als sie eben im Begriff war, bei den immer heftiger werdenden Donnerschlägen das Bett zu verlassen. In Schöningen traf kurz nach 2 Uhr ein Bligstrahl das Gonerische Grundstück an der Bismarckstraße und in feuerglühenden Funken wurde die ziemlich hohe Dachverzierung sowie die Dachziegel von oben herabgeschleudert. Eine Bewohnerin des Hauses wurde bewußlos und liegt noch an den Folgen darnieder. Der Schaden ist bedeutend; von den umherliegenden Trümmern sind eine Anzahl gegenüberliegender Fenster beschädigt, auch eine große Schaufensterscheibe ist zerrümmert.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Juli 1905.

Personalnotiz. Dem Warrer Kullisch in Kößsichen wurde der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Infolge der hohen Temperatur sind auch am Montag nachmittag einige Fälle von Unwohlsein, Erschlaffung und Ohnmächten vorgekommen. Wir möchten deshalb unsere Stadtoberverwaltung darauf hinweisen, die Frage zu erörtern, ob es nicht ratsam wäre, am Kinderfest auf dem Festplatz eine Un-fallstation einzurichten. Nach dem Vorbilde anderer Städte könnten einige Mannschaften unserer freien Sanitätskolonne in einem kleinen Zelte stationiert werden, um den gerade an solchen heißen Tagen leicht auftretenden Krankheitserscheinungen die erste und zugleich eine sachgemäße Hilfe angeben zu lassen. Der Dank des Publikums wäre unserer Stadtoberverwaltung sicher und jeder Bürger würde eine solche segensreiche Einrichtung mit lebhafter Freude begrüßen.

Glücklicher Sonnenbrand herrschte auch am Montag zu unserem Kinderfeste. Selbst das Gewitter am Sonntagabend brachte nur geringe Abkühlung. Glücklicherweise hatte aber noch rechtzeitig ein leichter Nordwind eingesezt, der den Aufenbalt auf dem Festplatz wenigstens erträglich machte. Als die Kinder um 1/3 Uhr sich unter dem feierlichen Geläute der Glocken aus dem Marktplatze versammelten, seufzte mancher Erwachsene in der Sonnenthit, doch ließ die feierliche Stimmung unserer Schuljugend kein Unbehagen aufkommen und mächtig erklang aus dreitausend Reihen das Lutherische Kampflied „Ein feste Burg ist unser Gott“, das in altbergrachtener Weise mit Musikbegleitung vor dem Auszuge gesungen wurde. Der Ausmarsch nach dem Landstadtplatz vollzog sich wiederum unter dem Vorantritt der Mitglieder unserer Stadtoberverwaltung

und der Herren Geistlichen zwischen einem dichten Spalter von hübschen und fremden Gewächsen, denen dieser lange, reich mit Kränzen, Blumen und Fahnen geschmückte Festzug mit seinen vielen Musik- und Trommlerkorps immer wieder neue Freude bereitet. Auf dem Festzuge entfaltete sich nach dem Eintreffen der Kinder mit ihren Lehrern ein reges Leben und Treiben. In allen Klassenräumen wurde zunächst der erste Dursch an den gefüllten Braundrucksäcken gestiftet, und dann gings ans Spielen, das bis zur Pause um 5 Uhr anhielt und um 6 Uhr von neuem begann und dem auf und ab wogenden Publikum lebhaftes Interesse abnöthigte. Kurz nach 1/2 Uhr ertönte das Signal zum Sammeln für den Einzugs. Unter fröhlichen Hurraufen zogen die munteren Scharen, an der Spitze wieder die Geistlichkeit und die Mitglieder der Stadtverwaltung, durch die Oberbreitestraße nach dem Marktplat. Nach der Aufstellung hielt Herr Superintendent Prof. Vithorn eine kurze Ansprache, die in ein fröhliches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und das deutsche Vaterland auslief. Mit dem Abgange des Chorals „Nun danket alle Gott“ erreichte die schöne Fier ihren Abschluss. — Die zahlreichen Restaurationslokale waren im Laufe des Nachmittags und Abends stark frequentirt. Der Dursch, das schlimmste aller Uebel, trieb ihnen Opfer sonder Zahl in die Arme. Wie die Motten nach dem Lichte, so strömten die Durschtigen nach den Quellen der Labung. Nach dem Einzugs dehnte sich das gesellschaftliche Leben auf dem Festplatze noch bis kurz nach Mitternacht aus, um dann auch hier allmählich zu verkommen. — Besonders erwähnt zu werden verdient, daß der Magistrat von dem Terrain der ehemaligen Sandgrube ein großes Stück zum Festplatze herangezogen hatte und damit einem dringenden Bedürfnis entgegengekommen war. Soffenlich wird ein für lange Jahre ausreichender Teil dieses jetzt wüsten Bodens dauernd mit dem Mulandplatze verbunden.

(Theater.) Einen ganz besonderen Kunstgenuss bringt uns Donnerstag der 6. Juli durch das einmalige Gastspiel des hervorragenden Charakterdarstellers Herrn Guisav Kirchner als Königsteuann. Einen darstellenden Künstler wie Herrn Guisav Kirchner hier bei uns auftreten zu sehen, verdient in der That ein großes Interesse, eine große Anerkennung von seiten unseres Theaterpublikums. Der Graf Thorane in Guisav's „Königsteuann“ gibt dem geübten Gaste Gelegenheit, sein ganzes Können zu zeigen. — Wir wollen auf diesen bevorstehenden Kunstgenuss nicht nur hinweisen, sondern möchten alle Freunde eines solchen veranlassen, ganz besonders diesen Theatervorabend nicht zu verpassen. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch den 5. Juli, vormittags.

(Gingebänd.) Unter den erstenhaltigen Darbietungen des Herrn Musikdirektors Hertel hat am letzten Freitag im Abonnementstheater einer großen Anzahl der Hörer besonders gefallen Nr. 7: „Die Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Strauß. Wir würden es mit großer Bewunderung begrüßen, wenn Herr Musikdirektor Hertel uns die Freude bereiten würde, im nächsten Konzert diesen ausgezeichneten Walzer noch einmal in das Programm aufzunehmen. Es wird gewiß alle Hörer interessieren, sich zu vergegenwärtigen, bis zu welchem Grade von Arbeit und Mühseligkeit es die Gattung Walzer überhaupt bringen kann.

Eine Anzahl Konzertbesucher.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

G. Sperrgau, 2. Juli. Das Kinderfest, das zur Freude Aller wieder an einem Sonntag gefeiert werden durfte, hat seinen ungetrübten Verlauf genommen. Es begann und schloß wie gewöhnlich mit einem Umgang der Kinder. Am Kriegereinfalt hielt unser Herr Pastor Balken die Festrede, in der er auf den 3. Juli, den Tag von Königgrätz hinwies und die Kinder ermahnte, dem Vorbild der Väter zu folgen. Dann begannen auf dem stattigen Turnplat die Spiele, unter denen die Stabübungen der Knaben und einige Reigen, weil hierzu noch neu, das Interesse der Zuschauer am meisten festhielt. Um die Einübung hat sich unser zweiter Lehrer Herr Lthardt große Verdienste erworben. Den Kindern aber machten diese ihnen neuartigen Spiele die größte Freude. Daneben wurde nach dem Uebel geschossen, an Stangen geklettert und dgl., während die Mädchen sittsame Eingebilde trieben. Für Vertheilung der Preisbedürfnisse war seitens der Gemeinde reichlich gesorgt. Nachdem man sich müde gespielt hatte, empfing jedes Kind noch ein hübsches Geschenk als Andenken. Auch dem Abende sahen man dann noch einmal zum Fadelzuge zusammen, der nicht ausfallen darf, wenn es ein richtiges Kinderfest sein soll, und an dem sich die kleinsten Kinder beteiligen. Freilich mußten bald Vater oder Mutter Kind und Laterne tragen. Nachdem man am Denkmal noch gelegen hatte: „Nun danket alle Gott“ und den Herren Lehrern ein dreifaches schallendes Hoch gebracht worden war, extra noch eins für Herrn

Rantor Herrmann, der gerade heute seinen Geburtstag feierte, ging alles nach Hause mit dem frohen Gefühl, einen schönen Tag verlebt zu haben. Besonders ist dafür zu danken, daß durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Kreisfulminators das Fest am Sonntag gefeiert werden durfte, wodurch es allen Eltern ermöglicht wurde, daran Teil zu nehmen. Jene welche Unzufriedenheit hat sich darüber nicht ergeben. Im Gegenteil freuten sich die Kinder um so mehr, und die Herren Lehrer wurden in ihrer Beaufichtigung durch die Eltern sehr dankbar anerkannt.

X Körbisdorf, 3. Juli. Der Landwehrtreuerverein feierte heute den Gedentag des Sieges bei Königgrätz in folgender althegebrachter Weise: Herr Stadtmagister Friedemann gab auf einer Weise ein Konzert, mit dem er verdienten Beifall erntete. Auch brachte er einen Marsch, komponiert von Herrn Lehrer Höpöl, zu Gehör. Ein Schlachtenfeuerwerk gewährte einen imposanten Anblick. Daran schloß sich ein Ball im Gasthause zu Körbisdorf.

W. Kirchfähndorf, 2. Juli. Heute Vormittag trieb der Knecht des Gutsbesizers Herrfurth die Pferde seines Herrn in die Saale. Angeblick in Folge Jereisen der Zügel fiel er vom Pferde und wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn nicht Herr Birnstiel jun., der sich zufällig gerade auf der Jähre befand, ihn unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Bewusstlos wurde der Verunglückte ans Land gezogen und sofort Wiederbelebungsvorkehrungen mit ihm angestellt, die nach einwirkender ununterbrochener Tätigkeit auch von Erfolg gekrönt waren.

W. Dürrenberg, 2. Juli. Die großen Schaufelräder, die seit dem Abbruch der Häuser, in denen sie früher verborgen waren, ihr Werk jetzt Tag und Nacht unter freiem Himmel verrichteten, was einen gar malerischen Anblick darbot, werden jetzt weggelassen. Infolge dessen ist der Betrieb des Pumpwerkes, das bisher mit Wasserkraft versehen war, auf die bisher nur als Reserve dienende Dampfanlage übergegangen. Der Bau der Elektrizitätsanlage schreitet rüthig vorwärts. Troppem erscheint es sehr zweifelhaft, ob sie bis zum 1. August fertig gestellt sein wird.

S. U. Ulrich bei Mücheln, 3. Juli. Am 30. Juni verfiel nach schwerem Leiden in Halle der frühere Selsforger unserer Gemeinde, Pastor Karl Voigt. Er verstarb von 1878 bis zu seiner im Herbst 1895 nachgeholtten Pensionierung mit großer Treue das hiesige Pfarramt. Im vorigen Jahre feierte er das Fest der goldenen Hochzeit. Die hiesige Gemeinde wird ihn in dankbarer Erinnerung behalten werden.

S. Laucha a. U., 3. Juli. Herr Lehrer Schentling hier feiert am 11. c. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ihm zu Ehren veranstaltet der Magistrat am genannten Tage, nachmittags 1 Uhr, im „National“ ein Beßessen.

S. Querfurt, 3. Juli. In unserer Stadt wird am 1. August ein Volksbad eröffnet werden und zwar in dem herrlichen Tallesse zwischen Schloß Querfurt und Weidenhof.

S. Kößchen, 3. Juli. Am Sonnabend wurde von dem Gutsbesitzer G. Meßner auf den nahen Geseßwiesen ein Fischreicher erlegt.

O. Lauchstedt, 3. Juli. Heute ertrank in Holleben beim Baden in der Saale der achtzehnjährige Maurer Hünzer von hier. Da der J. ein guter Schwimmer war, ist anzunehmen, daß er stark ertrank in das Wasser gegangen ist und infolge dessen einen Herzschlag bekommen hat. Trotz eifriger Suchens ist die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden worden.

S. Lützen, 3. Juli. Gestern nachmittags kurz nach 1 Uhr stiegen im Fleischnauer'schen Stadgüte hier drei Rauchwolken empor. Es brannten die auf einem Stallboden unter Wellblechdach lagernden Stroh- und Heuvorräte. Noch ehe das Feuer größeren Umfang annehmen konnte, wurde es von den rasch herbeigekommenen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr gelöscht. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Auch mehrere auswärtige Erigen hatten sich eingefunden, dieselben konnten jedoch, ohne in Tätigkeit zu treten, wieder abdrücken.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 6. Juli 1876 begann das bischen Herzoginina sich zu erheben und das war der Anfang der neuen orientalischen Kriege und die indirekte Veranlassung zum letzten russisch-türkischen Kriege. In dem a. 120 Quadrarmellen großen Lande mochten ca. 60000 Araber, 75000 griechische und 40000 römische Christen. Die von den türkischen Unterwürdigern mit Najas, d. h. Heerde bezeichnete Christenheit emporsteht sich und verweigerte die Steuern. Das war das erste, das weitere folgte mit Blut und Mord.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 5. Juli: Warmes, wechselnd bewölkttes Wetter, stellenweise Gewitterregen. — 6. Juli: Etwas kühl, abwechselnd heiter und wolllig, stellenweise Regenschauer mit Gewitter.

Vermischtes.

(Gattenmordverurtheil.) Nach vorausgegangenem Streit verlegte am Sonntag früh in Berlin der Gelegenheitsarbeiter die Ehegattin seine Frau durch mehrere beschwerliche Lebensgefährten. Während man die Frau nach einem Krankenhause brachte, wurde der Täter, nach einem mühseligen Nuchtwort, verurteilt. Die Frau hatte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit einem Liebespaar eine Mordthat begangen.

(Drei geistesranke Mörder?) In Köln wurden die Mörder Großhals, Kurek und Rau in die Irrenanstalt des Heilungsanstalt überführt. Großhals war für längere Zeit verurteilt, jedoch später begnadigt worden. Kurek war zu lebenslänglichem Juchthaus, Rau zum Tode verurteilt worden. (Große Feuerbrunst.) In Kremmin in der Nähe von Köslin wurden durch eine Feuerbrunst fünf Bänder ergriffen und 27 Gebäude verbrannt. Der Schaden betrug eine halbe Million. Das Feuer wurde von Kindern verursacht. (Arrestanten eines Wahnsinnigen.) In Friedrichshof bei Stettin erkrankte nach der Unbarscheiter Mordthat seine Ehefrau und seine beiden Kinder. Die That ist auf Verschämigung zurückzuführen.

(Ein Stillschleichen verbrechen an einem fünfjährigen Mädchen) wird aus Köln gemeldet. Donnerstags nachmittags wurde außerhalb der Stadt auf freiem Felde an einem fünfjährigen Kinde ein Zutritt verübt. Das arme Wesen wurde mit zermettetem Schädel tödlich aufgefunden. Angeklagt wurde der Mörder mit einem schweren Steine die Kniee erschlagen. Im Felde beschäftigte Arbeiter bemerkten den stehenden Unthun, konnten ihn aber trotz der auch von der Kriminalpolizei aufgenommenen Verfolgung bisher nicht fassen.

(An Fließvergiftung) ist ein achtjähriger Knabe in Gombau schwer erkrankt. Mit anderen Kindern zusammen war er auf die Stabsvermählung gegangen und hatte hierbei einen Pils, den er für giftig hielt, getrunken. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Eltern mit der Schule, die ja bereits im naturgeschichtlichen Unterricht auf unsere heimischen Giftpflanzen aufmerksam macht, Hand in Hand gehen. Die Eltern sollten aber, und das wäre das Beste, ihre Kinder vor dem Genuß überaus jeder Frucht oder Pflanze, die die Kinder in Feld oder Wald finden können, eindringlich warnen.

(Zu dem schweren Bootsunfall auf dem Rain.) Bei dem der Kaplan Hans Meurer und die 13jährige Tochter des Schriftführers Saffran aus Straußfurt a. M. ertranken, wurden folgende Einzelnheiten berichtet: Der Kaptein unterzogen mit dem zwölfjährigen Juffen des Pfarrers Kunz in Schwanheim eine Ausdampfer. Dieser forderte der Kaplan drei am Ufer entlang ziehende Mädchen auf, ins Boot zu steigen. Der Kaplan und eines der Mädchen lagen in der Mitte des Raches und unteren der Knabe lenkte das Steuer, während die beiden anderen Mädchen getrammen am Ende des Bootes Platz genommen hatten. Dies war fast bis an die sehr tiefen Stellen gekommen, als der Kaplan mit einem der Mädchen seinen Platz wechseln wollte. Im Augenblick, als er zur Seite trat, und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Der Kaplan, ein guter Schwimmer, hatte fast das Schwimmenter hinter sich, als er unterging; wahrscheinlich hatte sich die kleine Saffran an ihn gefasnet und ihn so mit in die Tiefe gezogen. Das Mädchen und der Kaplan wurden erst nach mehr als fünfminütigen Mühen des Stüßes gegen es Juli nachts als Leichen geborgen.

(Wegen Verdrachts der Gendarmen) sind zwei Patrole der 2. Kompanie der Marojendarmen in Kiel in das Stationsmagazin gebracht worden. Umfassende Vorforschungsmaßregeln sind getroffen.

(Gefährter Mordbube.) Den eifrigen Bemühungen der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des fünfjährigen Kindes in Kirdorf festzunehmen. Er ist gefasnet. Es handelt sich um einen arbeitslosen Buchsen, Schmitt, welcher mit seinem Weibchen in Streit geriet und aus Eifer über aus einer Schor spielende Kinder eines berauscht, ihm mit einem Stein den Schädel einschlug und alsdann in einem Wajertümpel warf.

(Unfall in der Gasmotorenfabrik Deug.) Aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Inventur in der Gasmotorenfabrik Deug bei Köln trat eine Anzahl Arbeiter in einen mit giftigen Gasen gefüllten Kesselraum ein, wobei sämtliche Arbeiter bewußtlos hinfelen. Fünf Personen kamen, nachdem die Aerzte Wiederholungsüberliche energig beschrieben hatten, wieder zum Bewußtsein zurück. Bei den Rettungsarbeiten ist noch eine weitere Person gestorben.

(Anschläg auf einen Besonderen.) Auf der Bahnhofsstraße in Scharfhausen wurde der Richter durch eine über die Schienen gelegte Schelle der Verurtheilung, einen Personenzug zur Entgleisung zu bringen. Bei den revidierenden Bahnwärtern wurden zwei Revolverstüße abgegeben. Der Täter ist entkommen.

(Das Fest für's 900jährigen Bestehen) feiert am nächsten Sonntag die Stadt Arren, eine der ältesten Städte der Mark Brandenburg. Kroffen kommt, wenn man von geschichtlich nicht hinreichend bewiesenen Bebauungen absteht, in der Geschichte zum erstenmal im Jahre 1005 vor. Es war damals eine feste Burg an einem Uebergang über die Oder und im Besitz des polenkönligen Bolaslaw. Für ihn und seine Nachfolger blieb Kroffen lange Jahre hindurch Grenzfestung gegen das damalige Deutsche Reich.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 3. Juli. Drei Juchthäuser wurden in dem Weiber Id. H., dem Fickler D. K., beide aus Halle und dem Weiblichführer W. K. aus Merseburg, aus den Strafankfällen in Brandenburg und Ludau vorgeführt, um wegen gemeinlichlichen sich an dem Diebstahl's abgerichtlich zu werden. H. verurteilt in Brandenburg 1 Jahr 6 Monate Juchthaus, K. in Ludau 4 Jahre 9 Monate und K. ebenfalls 1 Jahr 3 Monate, alle drei wegen ihrer Diebstahls. Die beiden ersten Angeklagten waren, nachdem sie sich einen Schlichtigen Einigungsstür eines Kaufmanns unterzogen, in den Ludau hiesig eingetriben und hatten zwei große und zwei kleine Kinder mitgenommen; K. hat außerdem sieben weitere Kinder gefasnet und wurden verurteilt zu nachstehenden Juchthausstrafen: K. zu 3 Monaten, K. zu 6 Monaten und K. zu 3 Monaten Juchthaus.

— Halle, 1. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer kam heute die Strafkammer über den 29 Jahre alten Frommer Reich W. in Merseburg, gegenwärtig in Untersuchungshaft, welcher in der Nacht zum 15. Mai in Merseburg auf dem Damm ein 19 Jahre altes Dienstmädchen in rober Weise gefasnet hatte, zur Verhandlung

Ueber den Vorgang hatten wir seinerzeit ausführlich berichtet. Die heutige Verhandlung ergab noch folgendes: Als es in Gemeinschaft eines anderen Mannes aus der Geisteskrankheit kam und am Gottsradische zwei junge Mädchen sitzen sah, ging er auf diese zu, schloß die Dienstmagd Berta Ring an Arm und machte eine unangenehme Bemerkung. Das Mädchen verbot sich solche Unmoralitäten und forderte es auf, sie gehen zu lassen und ihr die Kette nicht zu gereichen. Ueber diese Zurückweisung wurde B. sehr aufgebracht, er ergriß seinen Speiseort und verlegte dem Mädchen einen Hieb mit der Kette auf den Kopf. Obgleich nur eine kleine Wunde von 1/2 Zentimeter Länge, handelte es sich um rechten Ohr, vorhanden war, war der Zustand der Verletzten doch bereits bedauerlich, daß sie im Krankenhause aufgenommen werden mußte. Der Unfallarzt konstatierte die Wunde und fand, daß der Schädel eingeschlagen war und Knochen splitter vorhanden sein mußten. Die Wunde mußte deshalb auf sechs Zentimeter erweitert und ein Einschnitt des Schädelknochens herangestempelt werden, um die Knochen splitter zu entfernen. Dabei ergab sich auch, daß die Gehirnhäute 3/4 Zentimeter tief eingedrückt waren. Die Wunde heilte in normaler Weise, aber nach 14 Tagen trat eine Eiterung aus und vor acht Tagen wurden zwei kleine Knochen splitter ausgehoben, jedoch die Patientin heute noch an dieser Körperverletzung ängstlich behandelt werden und einen Kopfverband tragen muß. Schädliche Folgen eintreten werden, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Aber jedenfalls ist das Mädchen nicht im Stande die Körperkräfte gebührend und in der Arbeitsfähigkeit sehr beeinträchtigt. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Entschädigungskontingente für die 43 jährige Maurer Robert Krause in Berlin an seiner Ehefrau verleiht, die am 18. März d. J. im Krankenhause unter schmerzlichen Qualen verstarb. Wegen den liebevollen Gütern wurde ein Straßverfahren wegen fortgesetzter schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang anhängig gemacht. Wegen dieses Delictes war Krause Gemeinderat vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II angeklagt. Im Jahre 1891 heiratete der Angeklagte die Köchin Annie Schmidt. Dieser war von ihrer früheren Herrschaft das beste Zeugnis ausgefallen. Es ging aber mit dem einmal festgestellten und anhängigen Mädchen schnell bergab. Sie eiferte dem Beispiel ihres Mannes nach und quälte ihn mit schmerzhaften Schlägen. Es kam von nun an fast täglich zu heftigen Szenen. Am 2. März d. J. schlug der Angeklagte mit einem Schraubenzieher auf seine Frau ein, bis diese bewußtlos und in einer großen Blutleere schwimmend, liegen blieb. Der Kopf, die Arme und der Rücken waren mit einer Anzahl Eitern und aufgeschlagener Flecken übersät. Am 1. März erkrankte auch die Frau in Berlin unwohlste vererbete Schmerzen der Frau von von dem Angeklagten eine Karte, in welcher er mittelste, wenn sie ihre Schwester noch einmal sehen wollten, so müßten sie bald kommen, da sie auf dem Sterbeteil liege. Bei ihrem Eintritt schlug ihnen eine eiternde Nase entgegen. In der Küche lag auf einem einen Stuhl und wurden herab gestürzt. In einem genaueren Zustand ihrer Schwäche. Der ganze Körper war mit dunkelblauen großen eitrigen Wunden bedeckt. Der Ernährungszustand war so schlecht, daß der Körper eher einem Skelett glich. Das Bettstroh war total verfault und starrte von Schmutz und Blut. Ein Arzt besorgte später diese Angaben. Im Krankenhause im Hinblick wurde die Heilungsbereitschaft von förmlichen Daten am 18. März durch den Tod erfüllt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach schwerer Körperverletzung unter Verletzung mildernder Umstände. Das Urteil des Gerichts lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren.

— Delikt, 30. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe Friederike Grube aus Alsenburg a. S., Mutter von vier lebenden Kindern, wegen Eindecks mord zu 2 Jahren Gefängnis. Um die Klage der Kinder zu bejahren, veranfaßten die Geschworenen unter sich für die armen Kleinen eine Geld-

sammlung, die 77 M. ergab. Der Erste Staatsanwalt selbst erklärte sich bereit, das Geld zu übernehmen.

— Dresden, 3. Juli. Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte den Unteroffizier Erler von der 7. Komp. des Schützen-Regiments Nr. 8 wegen fortgesetzter Mißhandlungen von Untergebenen zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und Degradation.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 4. Juli. Aus Kronstadt kommt die Nachricht, daß eine Meuterei in der 1. und 16. Flottenequipage ausgebrochen ist. Landtruppen wurden zur Unterdrückung des Aufstandes herangezogen.

Kronstadt, 4. Juli. Im Bord des Kreuzers „Minin“ sind erste Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen beschloßen, das Inseegehen des Kreuzers mit allen Mitteln zu verhindern. Die Besatzung wies auf das Alter und den schlechten Zustand des Kreuzers hin, der nicht nur unfähig sei, an Schießübungen, sondern sogar an der einfachen Fahrt teilzunehmen. Maßregeln gegen die aufwieglerische Bewegung sind ergriffen worden. Der „Minin“ wurde durch Schlepddampfer bis zum dritten Fort von Kronstadt in See geführt, wo er verblieb. In der Stadt herrscht Ruhe. Die streikenden Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Dessa, 4. Juli. Gestern ist in mehreren großen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der General-Gouverneur hat in allen Stadtteilen, ausgenommen dem Nikolajew-Boulevard, freien Verkehr gestattet. 20 000 Arbeitlosen wird durch Aufräumungsarbeiten im Hafen Arbeit gegeben werden. Der Torpedobootsleiter „Smelidow“ erhielt den Befehl, den „Potemkin“ aufzusuchen und ihn durch Torpedos zum Sinken zu bringen.

Bukarest, 4. Juli. Der „Anjas Potemkin“ verließ gestern nachmittags 1 Uhr 20 Minuten nebst dem ihm begleitenden Torpedoboot Küstendische und fuhr in nordöstlicher Richtung ins offene Meer hinaus.

London, 4. Juli. Wie dem Reuterschen Bureau aus Dessa gemeldet wird, hat sich der „Pobjedonosch“ gestern morgen ergeben. Die Kadetsführer bei der Meuterei wurden von den Offizieren des Schiffes bezeugt und an Land gesetzt.

Petersburg, 4. Juli. Auf den Putilow-Werken in Petersburg haben gestern 12 000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Auf der Balischen Werft droht ebenfalls ein Ausstand, falls die Forderungen der Arbeiter, die unerfüllbar sind, nicht angenommen werden.

Petersburg, 4. Juli. Neuere Nachrichten zufolge wurde die insolge des Ausstandes von etwa 3 000 Arbeitern in Kronstadt am Freitag ausgebrochene Revolte, bei der nach früheren Meldungen keinerlei Zusammenstöße zwischen Arbeitern, Polizei und Truppen stattgefunden haben

stollen, durch Anwendung militärischer Gewalt unter Verbenkung von Waffengegenständen niedergeworfen, wobei eine große Anzahl Personen getötet und verwundet wurde. In Kronstadt ist allsehrig, aber auf allen Plätzen sind Infanterie- und Matrosenabteilungen in Stärke von einem Zug bis zu einer Kompanie aufgestellt. Starke Abteilungen Garde-Dragoonen durchstreifen alle Straßen; die ausständigen Arbeiter, Weiber und Stroble lagern auf den Plätzen und den Straßen. — Auf dem Linien-schiff „Imperator Alexander II.“ hatten am Sonnabend nachmittags grobe Auflehnungen seitens der Besatzung gegen die Offiziere stattgefunden; durch sofortiges energisches Einschreiten gegen die Besatzung wurde bewirkt, daß der Vorfall keine weiteren ernstlichen Folgen hatte. — Kibauer Nachrichten zufolge gab es bei der vorigen Matrosen-revolte über 200 Tote.

Petersburg, 4. Juli. Fünf Offiziere des „Potemkin“ sind hier eingetroffen und gestern vom Marineminister Swellan empfangen worden.

Rüch, 4. Juli. Hier und in den benachbarten Teilen von Westenburg haben sieben Blizschläge tödlichen Ausgang gehabt.

München, 4. Juli. Hier ist eine große Anzahl von Fischschlägen, darunter eine Reihe mit tödlichem Ausgang, zu verzeichnen.

Wien, 4. Juli. Vom Hochof, der gefährlichsten Spitze der Gemälde Alpen, führte der biesige Reichsprofessor Alois Kimmerte, ein geborener Tiroler, am Donnerstag ab. Erst gestern wurde er in der Schneegrube von Touristen aufgefunden. Er lebte noch, stark jedoch bald nach der Auffindung. — Der Berliner Tourist Viktor Greiner führte im Bendiger Gebiet von einer Eisplatte und glitt unterhalb Umbalort ab. Er wurde schwerverletzt von Touristen nach Würzen gebracht.

Wien, 3. Juli. Der russische Kreuzer „Rion“ kam, nach Dessa unterwegs, hier an. Er bringt 610 Personen mit, die er von dem französischen Dampfer „Ghodo“, der in der Nähe von Kap Gatafasi Schiffbruch erlitt, gerettet hat. Der „Rion“ nimmt Kohlen und geht dann nach Schiburi weiter.

Tokio, 3. Juli. Admiral Negogato hat aus Petersburg die Mitteilung erhalten, daß der Zar seine Kniee für die Heimat vor Einstellung der Feindseligkeiten nicht wünscht.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 3. Juli. Weizen 1000 kg Juli 172,50 Sept. 172,00 Des. 174,50 M. Roggen 1000 kg Juli, 162,00, Sept. 145,25, Des. 147,00 M. Hafer 1000 kg 137,25, Sept. 137,50, M. Mais 1000 kg runder loco Juli 128,00, Sept. 122,25 M. Mais 100 kg Mat 48,20, M. 48,50 M. Spiritus 70 octes — M.

Entgegen den schwächeren amerikanischen Berichten war die Tendenz heute hier fest, weil die prompte Aufnahme den Anforderungen zu Deckungen anregte. Ausländische Offerten lauteten höher, inländisches Angebot unzulänglich. Hafer im Lotoverkehr träge. Mais behauptet. Mühl auf Realisationen schwächer.

Anzeigen.

Die hiesige Zeit übermitteln die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Geburt eines münnlichen Knaben zeigten ergeben an W. Helfer u. Frau geb. Rhein, Morsburg, den 3. Juli 1905.

Unterackenburg 56

ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis M. 450 und zum 1. Oktober des Partiers Preis M. 460 zu beziehen. Schöne Wohnungen mit Gartenbebauung.

Schmalstraße 4 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen.

Ein größeres Logis zu vermieten. Preis 64 Taler.

Braunstraße 8

Manschen-Wohnung

sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler.

Eine Wohnung zu 40 Tl., 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Annenstr. 10 ist die 1. Etage von 2 St., 2 Kammer, Küche, Bodenlammer u. 2 Bäder zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei Herrn Freygang, Annenstr. 8.

Annenstr. 9 ist die 1. Etage von 2 St., 2 Kammer, Küche, Bodenlammer u. 1 Keller zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres durch Freygang, Annenstr. 8.

Wohnung, 1. Etage, 2 St., 2 bis 3 K., Küche u. Zubehör, ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen

Unterackenburg 59.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Pariereteppich, Boden u. in neuen Danie, verputzhalter 1. Oktober zu beziehen. Preis 180.—

Zand 23. 1. Etage.

Erfenwohnung, 1 Etage, 2 Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen

Zandstraße 6.

Düsterstraße 23 ist eine kleine Wohnung, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Okt. oder früher zu beziehen.

Eine Wohnung, Küche, 2 Kammer, Küche, zu 40 Taler zu vermieten

Coblenstraße 4.

 2 Treppen.

Schmalstr. 4 erste Etage zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen.

Ein kleines Logis, passend für alleinlebende Person, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Wassrstr. 5.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör zum Preise von 56 Tl. zum 1. Oktober zu vermieten und gleich oder später zu beziehen

Wassrstr. 5.

Ein freundl. Logis im Preise von M. 150 per anno sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen

Wilhelmstr. 2

 ist die 1. Etage von 3 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlammer, 2 Keller, Vorgarten, Mitgebrauch der Waschküche von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei

H. Gärtner, Poststraße 8a.

Steinstr. 5 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit verschließbarem Korridor und allem Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.

Wegzugsf. 6 Männe u. Zubehör (1. Etage) sogleich oder 1. Oktober zu beziehen

Blumenthalstraße 11

Krautstraße Nr. 1

Partier-Wohnung, Preis 200 M. an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen

Meinstraße 2a.

Eine Wohnung an linderlose Leute per 1. Oktober 1905 zu vermieten

Gotthardstraße 37.

Wohnung, 2 Etage, 2 St., 2 K., N. und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Eckstraße 20/21.

Grundstück Nr. 9 ist die Partier-Wohnung in die Hälfte der 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober beziehb. Näheres

Unterackenburg 49.

Ein Logis zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Johannisstr. 3.

Gotthardstraße 30

 1. Etage, 5 Räume, Küche und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten.

Eine Wohnung, 3 St., N., n. nebst Zubehör, zu vermieten, sogleich oder später zu beziehen.

Wassrstr. 6.

Freundliche Erfenwohnung zu vermieten sofort oder 1. Oktober zu beziehen

Hirtstr. 2.

Unterackenburg 25

 1. Etage

Freundliche Partier-Wohnung an ruhige Leute für 40 Tl. zu vermieten

Breitstr. 10.

Eine Wohnung im Grundstück Hohenstr. 5 ist zu vermieten. Näheres beim Zwangsverwalter Kanth.

Stube, Kammer, Küche (Manfard) an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder per 1. Oktober beziehb. Näheres

Markt 28

 im Laden.

Ein Logis (Erfenstube) ist zu vermieten

Saalstraße 11.

Eine Wohnung zu 210 M. sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Zwei bezgl. zu 195 M. u. 190 M. zum 1. Oktober beziehb.

Breitstr. 13.

Stube 7. 1. Oktober im Zentrum der Stadt Wohnung in anständigen Hause von 2 Stuben, Kammer u. Küche. Offerten unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten. Preis 60 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neue Wirtstraße 16

 sind mehrere neuere Wohnungen, sowie ein Laden zu vermieten.

Weißer Mauer 26

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wassrstraße 1a

 kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ein kleines Logis, Küche, Kammer, Küche, zu vermieten

Überackenburg 23

ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammer und Küche, 1. August beziehb., für 280 Mark zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Die 2. Etage Gotthardstraße Nr. 10 mit Wasserlorenz und Gartenbebauung ist per sofort zu vermieten und 1. Okt. cr. zu beziehen.

Walthers Bergmann.

Gotthardstraße 10.

2 Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Stube, Kammer und Küche von ruhigen Mietern 1. Oktober zu beziehen

Annenstraße 8.

Eine Hausmannswohnung

an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Saalestr. 10.

 2 Tr.

Ein freundl. Wohnung im Preise von 300 M. an anständige Leute zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten, sogleich zu beziehen

Johannisstr. 10.

Logis sogleich und 1. Oktober zu beziehen

Freienstr. 14.

Eine g. f. Wohnung ist zu verm. 1. Okt. zu beziehen. Preis 45 Taler.

Ziefer Keller 1.

Landstraße 18

 Wohnung zu vermieten und 1. Oktober beziehb. Preis 200 M.

Eine Wohnung ist sofort oder später zu beziehen (28 Taler)

Neue Eckstr. 8.

1 Logis im Vorderhaus ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ein Logis im Hinterhaus, 2 St., 2 Kam., Küche mit Zubehör, Preis 120 M., ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen

Neuwall 10.

Möbliertes Zimmer

kann sofort bezogen werden

Markt Nr. 16

(Eingang Grünmarkt).

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,82 Mark durch die Post inkl. Postgeb.

Nr. 155.

Mittwoch den 5. Juli.

1905.

Die Interpellation über die Personen- tarifreform im Abgeordnetenhaus.

Die Mitteilungen, die Herr v. Budde am Sonnabend in Beantwortung der Interpellation der Abg. Dr. Friedberg und Herrn v. Zedlig über den Inhalt der Personentarifreform gemacht hat, bewegen sich trotz — oder vielleicht auch gerade wegen — ihres reichen Zahlenmaterials ziemlich an der Oberfläche. Eine erschöpfende Auskunft entbehrt die Beantwortung der Interpellation jedenfalls nicht. Es hatte den Anschein, als ob der Minister manche Einzelheiten der Tarifreform absichtlich noch im Unklaren lassen wollte, da er selbst noch gelinde Zweifel hegt, ob die Tarifreform so, wie sie vorbehaltlich der Zustimmung der Bundesregierungen, bzw. der Landesbahndirektoren, zwischen den Ressortministern der einzelnen Staaten vereinbart worden ist, auch in Kraft treten wird. Der Minister verwarferte sich wiederholt sehr entschieden gegen den Vorwurf der fiskalischen Mißmacherei, er habe sich genau an die Direktive gehalten, die das Abgeordnetenhaus ihm Nr. 3. gegeben, als es in der bekannten Resolution nur eine Vereinfachung der Tarife forderte, unter Ablehnung aller auf eine Verbilligung, bzw. Erhöhung der Tarife abzielenden Forderungen. Wenn man's so hört, möchte leicht scheinen, steht aber doch schief darum. Herr v. Budde begründete die Aufhebung des Freigepäckes und die Erhebung der Zuschläge zu den Schnellzügen in der Hauptsache mit der Notwendigkeit, für den aus der Reduktion der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte der bisherigen Aufsahrtarifen erwachsenden Einnahmehausfall, den der Minister auf etwa 15 Millionen Mark berechnete, einen Ersatz zu schaffen. Der Minister mußte aber selbst zugeben, daß dieser Einnahmehausfall vorläufig nur ein rechnerisches Defizit ist, das die durch die Vereinfachung der Tarife zu erwartende Steigerung des Verkehrs, und damit auch der Verkehrsleistungen, vollkommen übererfüllt läßt. Herr v. Budde glaube auch, das Mißfallen, das sich in der Bevölkerung mit Recht gegen die Zuschläge zu den Schnellzügen geltend gemacht hat, mit der beschleunigten Bemerkung abtun zu können, daß nicht bei allen in den jetzigen Fahrplänen als Schnellzüge bezeichneten Zügen solche Zuschläge erhoben werden würden. Leider war die auf das ausdrückliche Ersuchen des Abg. Dr. Friedberg, den Begriff des Schnellzuges eisenbahntechnisch zu definieren, seitens des Ministers gegebene Auskunft so unzulänglich, daß man auch nach der Beantwortung der Interpellation genau so wenig weiß, bei welchen Schnellzügen die Zuschläge erhoben werden sollen, wie vorher.

Mit der Aufhebung des Freigepäckes wird man nach den Erklärungen des Eisenbahnministers leider als mit einer gegebenen Tatsache rechnen müssen, die als *conditio sine qua non* von den süddeutschen Regierungen gefordert worden ist. Herr v. Budde versichert zwar, daß er für seine Person das Freigepäck nur „schweren Herzens“ preisgegeben habe; er ließ aber auch gleichzeitig durchblicken, daß der von dem Redner der Freisinnigen Volkspartei, dem Abg. Wiener, ausgesprochene Wunsch, es wenigstens bei den bisherigen 25 Kilogramm Freigepäck zu belassen, keine Aussicht auf Erfüllung habe.

Allerdings ist ja, wie Herr v. Budde in seiner Replik auf die Stellungnahme der einzelnen Fraktionsredner nochmals sehr andeutend, das letzte Wort über die ganze Personentarifreform noch nicht gesprochen. Der Widerstand der Bevölkerung in Preußen macht Herrn v. Budde dabei angehend weniger Sorge um das Zustandekommen der Reform, als die zweifelhafte Zustimmung anderer Bundesstaaten. Es verspricht offenbar auch jetzt noch zwischen den einzelnen Eisenbahnverwaltungen starke „Unstimmigkeiten“, wie ja überhaupt die Beschlüsse der Tarifkonferenz nur einen provisorischen Charakter haben. Man konnte aus den Ausführungen

des Ministers auch eine leise Beforgnis heraus hören, daß das Zustandekommen der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, das von den preussischen Offizieren bisher immer als absolut gesichert bezeichnet worden ist, neuerdings wieder zweifelhaft geworden sei.

Die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu der Tarifreform hat die im allgemeinen erwartete Gruppierung gezeigt. Selbst in der konservativen Partei, in deren Namen am Sonnabend Herr v. Erffa dem Minister ein Vertrauensvotum erteilte, regt sich vereinzelter Widerspruch, den öffentlich zu bekunden der konservative Abg. Kretsch durch den Schluß der Debatte verhindert worden ist. Der Verkehrsfeindlichkeit der überwiegenden Mehrheit der konservativen Fraktion geht der Fraktionsredner, Herr v. Erffa, einen charakteristischen Ausdruck, indem er seine Genugtuung über den Wegfall der Tarifermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften ausspricht. Es sei nur erwünscht, wenn die Vereine ihre Gesellschaftsfahrten einschränkten und „die Leute das Geld hierfür lieber auf die Sparkasse irügen“. Auch eine bezeichnende Illustration dafür, wie die Konservativen für das Wohl des Mittelstandes sorgen, der doch in erster Linie an der Aufrechterhaltung dieser Vergünstigung interessiert ist.

Zur Lage in Russland.

Wer angenommen hatte, daß es mit dem Blutvergießen in Destsja noch nicht zu Ende sei, daß vielmehr das Eintreffen des Zeigelschwabers der Schwarzemessotte unter dem Befehl des Vizeadmirals Krieger im Hafen der südrussischen Industriemetropole das Signal zu einem allgemeinen Schlachten geben würde, das vielen Hunderten von Menschen das Leben kosten dürfte, der sah sich heute in der Rolle des irreführenden Phantasten. Noch am Sonntag meldete das „Bureau Reuter“, daß sich das meuernde Schiff, „Krijas Potemkin“ dem kriegerischen Geschwader ergeben habe, und auch Privatangehörigen schienen diese Auffassung zu fügen. Man fragte sich freilich, was die Meuterer zu dieser plötzlichen Waffenstreckung veranlaßt haben könnte, da sie ja so oder so ihrer Strafe — und auf Meuterer steht auch in Russland der Tod — nicht entgingen, ob sie sich wehrten oder sich mit dem Schiff in die Luft sprengten oder sich ergaben. Aber in Russland kommt alles anders. Admiral Krieger dampfte mit seinen Kriegsschiffen heran und besahl durch Flaggen-signale den Aufsehlern auf den vier Schiffen — „Robjedonoffen“, „Wescha“ und ein Torpedoboot hatten sich dem „Potemkin“ zugesellt — mit nach Sebastopol zurückzufahren; die Antwort lehnte jedoch das freundliche Anerbieten des farnosen Admirals ab, und der machte nun, anders kann man sich nach den vorliegenden Telegrammen den Sachverhalt nicht vorstellen, kurzerhand kehrt und dampfte nach Sebastopol zurück, während der „Potemkin“ unbedrängt in See ging und zunächst die rumänischen Gewässer aufsuchte. Auf dem „Robjedonoffen“ sind sich die Herrschaften noch nicht klar, was sie beginnen sollen, sie bleiben also einstweilen mit den anderen aufreißerischen Schiffen im Hafen von Destsja liegen. In Sebastopol wurde inzwischen Kriegsrat gehalten und dann die Abführung der Sebastopolschiffe beschlossen und eine große Anzahl Matrosen entlassen. So endete der große Destsjaer Matrosenaufstand. Die Berge haben wieder ihr lächerliches Mäuschen herorgebracht.

Ueber die Vorgänge in Destsja liegen jetzt ausführlichere Telegramme vor.

Aus Sebastopol wird berichtet: Der Panzer „Georgi Robjedonoffen“, „Dwiņajaz Apofiolow“, ein anderer Kreuzer, der Torpedobootzerstörer „Kasorosty“ und mehrere Torpedoboote unter dem Oberbefehl des Admirals Wjshnewetsch gingen am 28. Juni von Sebastopol nach Destsja in See. Eine zweite Abteilung, zusammengesetzt aus den Linien Schiffen „Kotiklaw“ und „Sinow“, folgte ihnen am

29. Juni unter dem Kommando des Admirals Krieger. Auf der Rede von Destsja angekommen, besahl Admiral Krieger dem „Potemkin“, sich dem Geschwader anzuschließen. Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber an Bord zu kommen.“ Endlich fuhr der „Potemkin“, klar zum Befehl, mit Vollampf an den ganzen Geschwader vorbei. Das Schiff fuhr so dicht vorbei, daß man seinen Kommandanten erkannte, einen Mann mit dichtem Bart in bürgerlicher Kleidung. Einige behaupteten, an Bord etwa 30 Leute in Zivilkleidung gesehen zu haben. Admiral Krieger ließ das Signal geben: „Wir fahren nach Sebastopol.“ Der „Potemkin“ antwortete: „Wir bleiben hier.“ Auf den Befehl des Admirals antwortete der Kommandant Orzewitsch vom „Georgi Robjedonoffen“: „Wir haben Maschinendefekt.“ Auf den nochmaligen Befehl: „Wir fahren nach Sebastopol“, antwortete der „Robjedonoffen“: „Wir bleiben hier.“ Der Panzer wendete und legte sich neben den „Potemkin“. Endlich bißte der „Robjedonoffen“ das Signal: „Wir wünschen die Offiziere zu landen.“ Es war das letzte Signal, welches das Geschwader bei seiner Abfahrt nach Sebastopol gab.

Am Sonnabend abend fuhr der Panzer „Georgi Robjedonoffen“ in die Bucht von Destsja ein und trat in Unterhandlungen mit den Behörden. Aus diesen geht folgendes hervor: Als das Schiff sich Destsja näherte, wurden alle Offiziere bei Kofinow an Land gesetzt. Nach seiner Ankunft in Destsja hatte er sich auf die Seite des „Potemkin“ gestellt. Später brachen aber Zwietigkeiten aus. Endlich forderte ein Teil der Besatzung die Rückkehr zum Geschwader. Diese Partei wuchs allmählich heran, daß beschloffen wurde, in Verhandlungen mit den Lokalbehörden einzutreten. Die Besatzung willigte gestern ein, die russische Flagge auf dem „Robjedonoffen“ wieder zu hissen. Sonntag morgen lieferte sie die Geschützverschlüsse ab. Eine Landung verweigerte die Besatzung, schlug jedoch vor, die Offiziere wieder an Bord zurückzuführen, und

fest zu stellen im „in“ ging richtung an tag er Die Stadt aus dessen

gemeer- ohne die potemkin, Sebastopol an Bord im Vorzug Admirale Anhalten ren und Erlaubnis wurde der referieren auf zwei en. Der Übungs- erde von Die

„töteten laut Bericht des Geschwaders auf dem Wege von Tendra nach Destsja am 28. Juni alle Offiziere außer fünf, hauptsächlich den Maschineneingemeinern. An Bord des „Potemkin“ befanden sich 300 Fabrikarbeiter. Während der Unruhen im Hafen fuhr der „Potemkin“ nach Dschafatow, um Vorräte zu holen. Der „Potemkin“ an der rumänischen Küste. Unbekannt scheint das aufreißerische Schiff am kriegerischen Geschwader vorbei in die See gefahren zu sein und die rumänischen Gewässer erreicht zu haben. „Daily Mail“ meldet aus Constanza:

